

3/2021

Das Magazin der Deutschen Sporthilfe

gold

Peking 2022

Bob-Champions im Interview

Klima

Nachhaltigkeit im Spitzensport

Paralympics

Freiheit auf der Skipiste



Bob-Bekordweltmeister Francesco Friedrich will in Peking seine beiden Olympiasiege von 2018 wiederholen

JETZT PLUG-IN-HYBRID ENTDECKEN
MERCEDES-BENZ.DE/C-KLASSE-ANGEBOTE

JETZT PROBE FAHREN: DIE C-KLASSE ALS PLUG-IN-HYBRID.

Erleben Sie modernen Luxus in der neuen C-Klasse mit dem neuen 11,9"-Touch-Display und der neuen Generation MBUX. Und dank der effizienten Plug-in-Hybridmotoren genießen Sie rund 100 km lokal emissionsfreies Fahren.* **Zeit für eine Komfortzone.**



Die neue C-Klasse.



Mercedes-Benz C 300 e T-Modell | WLTP: Kraftstoffverbrauch gewichtet kombiniert: 0,8–0,6 l/100 km; Stromverbrauch gewichtet kombiniert: 21,7–19,7 kWh/100 km; CO₂-Emissionen gewichtet kombiniert: 19,0–14,0 g/km; elektrische Reichweite (EAER) 92–105 km.¹

¹Die angegebenen Werte sind die ermittelten „WLTP-CO₂-Werte“ i. S. v. Art. 2 Nr. 3 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153. Die Kraftstoffverbrauchswerte wurden auf Basis dieser Werte errechnet. Stromverbrauch und Reichweite wurden auf Grundlage der VO 2017/1151/EU ermittelt. *Die Reichweite ist abhängig von der Fahrzeugkonfiguration.

Liebe Leser:innen,

die **Olympischen und Paralympischen Spiele von Tokio** sind erst wenige Monate passé, da stehen bereits die Olympischen Winterspiele in Peking an. Mit ähnlich herausfordernden Bedingungen für die Athlet:innen – vor Ort und auf dem Weg dorthin. Viele Fragen sind offen, die Beteiligten müssen mit allen Eventualitäten rechnen. Das macht es für die Teams nicht einfach. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass die Vorbereitung hochprofessionell absolviert wird und unsere Athlet:innen in Peking erfolgreich abschneiden werden.

Die **Olympischen Winterspiele** aus Sicht der Sporthilfe zu erleben ist für mich persönlich neu. Es sind jedoch nicht meine ersten Olympischen Winterspiele. Bereits 2002 war ich als Team-Managerin der Eishockey-Nationalmannschaft der Frauen in Salt Lake City, 2008 und 2010 als Verbandskoordinatorin in Peking und Vancouver und konnte die einzigartige Atmosphäre vor Ort erleben. Von diesen Erfahrungen habe ich auch 2014 in Sotschi als stellvertretende Chefin de Mission profitiert. Nach Jahren als Athletin, Trainerin, Managerin und zuletzt als Sportdirektorin freue ich mich nun, im Vorstand der Sporthilfe eine weitere Facette des Spitzensports mitzugestalten.

Die **Sporthilfe** hat seit Jahren die Themen rund um die Athletenförderung innovativ und professionell vorangetrieben. Mit neuen Impulsen und ergänzenden Innovationen, die wir auf den Weg bringen werden, wollen wir als Sporthilfe auch weiterhin unsere zentrale Rolle in der Athletenförderung sowie unsere Position als „Think Tank“ des deutschen Sports festigen.

Die **Werte Leistung, Fairplay und Miteinander** sind so aktuell und bedeutsam wie nie zuvor. Das gilt für das Auftreten unserer Athlet:innen auf ihrem Weg nach Peking, den wir in diesem Magazin und auf unseren weiteren Kanälen intensiv begleiten werden. Und das gilt auch für die Sporthilfe und den Sport insgesamt. Gemeinsam wollen wir diese Werte leben und alle Möglichkeiten nutzen, sie noch besser zu transportieren und in die Gesellschaft zu tragen.

Viel Spaß beim Lesen



Karin Orgeldinger

54, ist seit 1. November 2021 Mitglied des Vorstands der Deutschen Sporthilfe und dort zuständig für die Athletenförderung. Die ehemalige Fechterin arbeitete zuletzt als Vorständin Sport sowie Geschäftsführerin beim Deutschen Skiverband und war davor in unterschiedlichen Funktionen beim Deutschen Olympischen Sportbund tätig.

Nationale Förderer



Premium-Partner



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

WARM UP _____ 3

XXL _____ 6

ZAHLEN & FAKTEN _____ 12

THEMA
Was Athlet:innen für Klimaschutz und Nachhaltigkeit tun _____ 14

360 GRAD
Das deutsche Para-Ski-alpin-Team vor Peking 2022 _____ 20

FOTOSTRECKE
Der Sporthilfe Club der Besten 2021 _____ 26

WORTWECHSEL
Bob-Champions unter sich: Mariama Jamanka und Francesco Friedrich _____ 30

MIXED-ZONE _____ 36

EHRUNGEN
Auszeichnungen für Legenden und Studierende _____ 40

SPORTHILFE ALUMNI-CLUB
Was macht eigentlich... Kati Wilhelm? _____ 44

SCHLAGLICHT
Die Juniorsportler:innen des Jahres 2021 _____ 46

HALL OF FAME
Albert Richter: Der Anti-Nazi _____ 54

BESTENLISTE _____ 56

POSTEINGANG _____ 60

FINALE _____ 62

Impressum

gold Das Magazin der Deutschen Sporthilfe

Herausgeber:

Stiftung Deutsche Sporthilfe, Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt/Main, Telefon 069/67803-0, Fax 069/67803-229, presse@sporthilfe.de

Sporthilfe-Redaktion:

Florian Dubbel, Gero Emeling, Chantal Harreus, Simon Horn, Philipp Martin, Fabian Müller (verantwortlich), Markus Respondek, Heike Schönharting (verantwortlich)

Organisation und Anzeigenleitung:

Munich Media Services, München
Telefon 089/94539661, marcus@munich-media-services.de

Konzeption und Gestaltung:

TREND Werbung Ernst Blumrod
www.trend-werbung.de

Autor:innen:

Karla Borger

Titelfoto:

Niklas Niessner

Fotos:

picture alliance, Niklas Niessner (S. 20/22 und 32), Deutsche Sporthilfe, Partner und Athlet:innen

Druck:

PRINT MEDIA INNOVATION GmbH, Hamburg

Mit freundlicher Unterstützung durch



Ein Unternehmen der dpa-Gruppe



Sporthilfe digital:

- ▶ sporthilfe.de
- ▶ hall-of-fame-sport.de
- ▶ facebook.de/deutschesporthilfe
- ▶ instagram.com/sporthilfe



Allianz 



Worldwide Olympic and Paralympic
Insurance Partner

Wir sind da

Was immer
Du vorhast



ZEICHEN SETZEN

Ein Großteil der Deutschen sieht Spitzensportler:innen als Vorbilder, insbesondere bei Sport-immanenten Werten wie Leistungsbereitschaft, Fairness, Teamgeist und Miteinander. Doch viele Sportler:innen wollen ihre Vorbildrolle nicht mehr in der Umkleidekabine ablegen, sondern nutzen die öffentliche Aufmerksamkeit, um sich als mündige Athlet:innen zu gesellschaftlichen Themen wie Gleichberechtigung, Nachhaltigkeit oder Klimaschutz zu positionieren – und nicht zuletzt auch um gegen Rassismus ein Zeichen zu setzen wie die Fußball-Nationalmannschaft der Frauen um Spielführerin Alexandra Popp.

Die Bildagentur **picture alliance** unterstützt die Deutsche Sporthilfe als „Medien-Partner und offizieller Fotopartner“. Damit hat die Sporthilfe Zugriff auf hochwertiges Fotomaterial, um in ihren Medien die Emotionen des Sports sowie die geförderten Athlet:innen perfekt zu transportieren. Darüber hinaus begleiten die Fotograf:innen der dpa-Tochter Events der Sporthilfe und setzen sie professionell in Szene. ◀

Ihr Ansprechpartner:

Michael Schrodtt
Sales Manager, Corporate Clients
schrodtt.michael@dpa.com
+49 69 2716 34275
www.picture-alliance.com

pa • picture alliance

Ein Unternehmen der dpa-Gruppe







Love always wins

Nike Lorenz kämpfte im Vorfeld der Olympischen Spiele dafür, als Kapitänin der deutschen Hockey-Frauen mit einer Spielführerbinde in Regenbogenfarben an den Stützen als Symbol für sexuelle Diversität auflaufen zu dürfen. „Jeder einzelne Charakterzug von uns hat jetzt offiziell seinen Platz auf dem Spielfeld. Love always wins“, so Lorenz.



Den ersten Schritt wagen

Sarah Voss präsentierte im April 2021 bei der EM in Basel als erste Turnerin ihre Übungen in einem langbeinigen Turnanzug – und setzte so gemeinsam mit ihren Nationalmannschafts-Kolleginnen Elisabeth Seitz und Kim Bui ein Zeichen für den Schutz von minderjährigen Turnerinnen und gegen Sexualisierung.

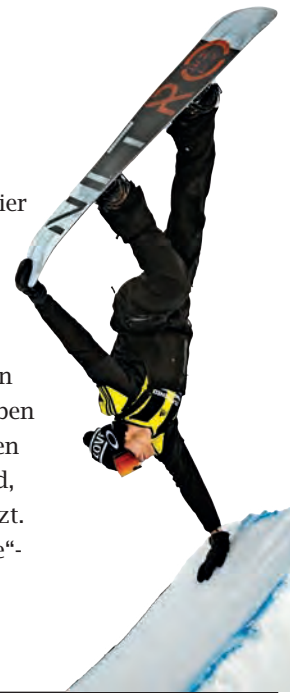


11

Über elf Jahre war Werner E. Klatten Aufsichtsratsvorsitzender der Sporthilfe, zum 1. Oktober erfolgte die Staffelübergabe zu seinem Nachfolger Christian Seifert. Der langjährige Geschäftsführer der Deutschen Fußball-Liga ist dem olympischen und paralympischen Spitzensport sowie der Sporthilfe bereits seit vielen Jahren eng verbunden. Klatten wurde von den Mitgliedern des Sporthilfe-Kuratoriums zum Ehrenvorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

19

Die Sporthilfe hat die Förderung freier Actionsportler:innen unter ihrer Marke „Our House“ erstmals um Athlet:innen aus dem Wintersport erweitert. Neu dabei sind fünf Sportler:innen aus den Disziplinen Free-Ski und Free-Snowboard, daneben werden weiterhin Vorbilder aus den Sportarten BMX Street, Skateboard, Wakeboard und Parkour unterstützt. Insgesamt umfasst die „Our House“-Förderung damit aktuell 19 Athlet:innen.



Sporthilfe in Kürze

„
Macht mich
sehr stolz
“

„Das ist nach der Goldmedaille die schönste Auszeichnung überhaupt. Von anderen Athleten gewählt zu werden, die genau wissen, was es heißt, so viel zu arbeiten. Ich freue mich unglaublich und es macht mich sehr stolz.“

Aline Rotter-Focken nach ihrer Auszeichnung als „Die Beste“ 2021 beim Sporthilfe Club der Besten (1. Oktober 2021)



3

Seit 1. November 2021 besteht der Vorstand der Deutschen Sporthilfe aus drei Personen: Neu an Bord sind Karin Orgeldinger (siehe S. 3.), die vom Deutschen Skiverband nach Frankfurt wechselte und nun im Vorstand für die Athletenförderung zuständig ist, sowie Karsten Petry, bislang Generalbevollmächtigter, als Vorstand für Marketing, Vertrieb und Events. Vorstandsvorsitzender ist seit April 2020 Thomas Berlemann.

7.000

Seit 2013 hat der Medizintechnikhersteller Bauerfeind, langjähriger Service-Partner der Sporthilfe, über 7.000 Produkte an von der Stiftung geförderte Athlet:innen abgegeben. Von der Sporthilfe unterstützte Sportler:innen können Orthesen, Bandagen, Einlagen, Kompressionsstrümpfe und weitere Produkte einmal im Jahr kostenfrei beziehen. Zudem spendet Bauerfeind in diesem Jahr zusätzliche 10.000 Euro an die Sporthilfe.

7

Nur sieben von zehn Athlet:innen des Olympia- und Paralympicskaders waren bei ihrem Saisonhöhepunkt mental voll präsent – das ist ein Kernergebnis einer Studie der Deutschen Sporthochschule Köln im Auftrag der Sporthilfe, deren vorläufige Resultate bei der Suche nach Ursachen des schwächeren Abschneidens bei Olympischen und Paralympischen Spielen erstmals die Sicht der Athlet:innen aufzeigen. Untersucht wurde, wie Athlet:innen Bedingungen des persönlichen, des Trainings- und des gesellschaftlichen Umfelds wahrnehmen und wie diese auf ihre mentale Präsenz und sportlichen Erfolg wirken.

4.000

Mit der neuen Online-Plattform „Meine Sporthilfe“ geht die Sporthilfe einen wichtigen Schritt bei der Digitalisierung. Über die App erhalten alle rund 4.000 geförderten Athlet:innen einen Überblick über ihre Förderprogramme, wichtige News sowie Angebote aus dem Bereich der Dualen Karriere. Zudem können sie Anträge für Förderprogramme stellen, ihre Profildaten pflegen und über einen integrierten Messenger direkt mit ihren jeweiligen Sporthilfe-Ansprechpartner:innen in Kontakt treten.



1.000

Deborah Levi, Johannes Lochner, Martin Grothkopp und Christopher Weber (alle Bob) sind aktuell Teil der ElitePlus-Förderung der Sporthilfe. In dieser höchsten Förderstufe, finanziert von PwC Deutschland, werden Olympia-Medaillenaspirant:innen, die nicht über Sportförderstellen bei Bundeswehr, Polizei oder Zoll abgesichert sind, mit monatlich 1.000 Euro zusätzlich unterstützt, um sich bestmöglich auf die Winterspiele vorbereiten zu können.

„ Wie ein drittes Elternteil “

„Ich hatte mit 14 Jahren als junger Athlet den großen Traum, Olympiasieger zu werden. Da gab es meine Eltern, die immer da waren, und es gab die Sporthilfe. Die Sporthilfe war wie ein drittes Elternteil, das mich die ganze Karriere lang begleitet und mir überhaupt die Möglichkeit gegeben hat, 25 Jahre lang diesen Traum zu leben.“

Ronald Rauhe bei der Athletenverabschiedung von Sporthilfe und DFL Stiftung in Düsseldorf (23. Oktober 2021)



2024

Bis mindestens 2024 bleibt der Sportartikelhersteller adidas als Partner an der Seite der Deutschen Sporthilfe. Die Marke mit den drei Streifen ist damit auch künftig offizieller Ausrüster von Events wie dem „Sporthilfe Club der Besten“ und unterstützt die Athlet:innen auf ihrem sportlichen Weg. Zusätzlich wird die Marke mit den drei Streifen Support-Partner der Sporthilfe-Marke „Our House“.

125

Mit der Aufnahme von Marianne Buggenhagen (Para-Leichtathletik), Uschi Disl (Biathlon), Hilde Gerg (Ski alpin) und der „Goldene Sportpyramide“-Preisträgerin Silvia Neid (Fußball) besteht die von der Sporthilfe initiierte „Hall of Fame des deutschen Sports“ mittlerweile aus 125 Persönlichkeiten, die durch ihren Erfolg im Wettkampf oder durch ihren Einsatz für Sport und Gesellschaft Geschichte geschrieben haben (siehe S. 40/41).



Sölden im Oktober 2020 und 2021 – der Skiort in Tirol ist jedes Jahr Schauplatz des Auftaktrennens im Ski-alpin-Weltcup – ungeachtet der Witterungsbedingungen.



Schnee von gestern

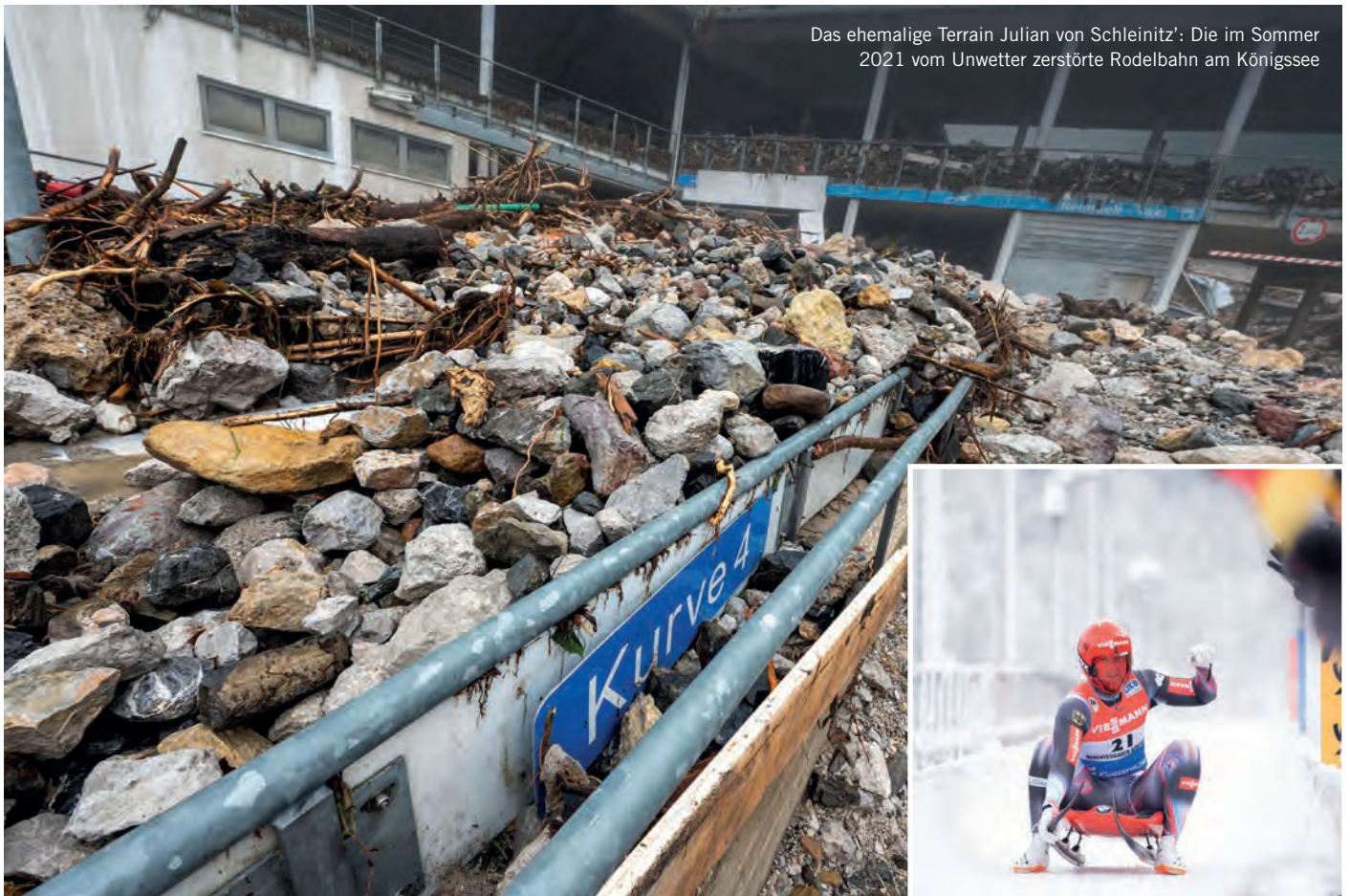
Der Klimawandel geht alle etwas an, auch den Spitzensport. Mehr und mehr Athlet:innen machen es sich daher zum Ziel, mit **NACHHALTIGKEITSINITIATIVEN** Aufmerksamkeit für das Thema zu schaffen und zu einem gesellschaftlichen Wandel beizutragen.

Wenn Julian von Schleinitz seine Eltern in Schönau am Königssee besuchen fährt, erschrickt er noch immer, auch ein halbes Jahr danach. Nur fünf Minuten von seinem Elternhaus entfernt liegt die berühmte Kunsteisbahn, mit der er als sechsmaliger Juniorenweltmeister im Rennrodeln viele Erinnerungen verbindet – große Erfolge, aber auch bittere Enttäuschungen. Die Bahn wurde bei schweren Unwettern im Sommer fast völlig zerstört. „Das war schon schrecklich, auch wenn es zum Glück keine Todesfälle gab“, sagt von Schleinitz, der seine Karriere 2018 beendet hat. Danach hatte er sich vorgenommen, auch als „Rodelrentner“ noch mindestens einmal im Jahr auf seiner Heimbahn zu fahren – derzeit undenkbar.

Das Jahr 2021: Bei verheerenden Überschwemmungen in Deutschland, vor allem in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, bei schweren Waldbränden in Südeuropa und Hitzeperioden in Nordamerika wurde der Welt drastisch vor Augen geführt, welche Auswirkungen der Klimawandel für Mensch und Natur hat. Das gilt für alle gesellschaftlichen Bereiche, auch für den Spitzensport, der sich wegen lange vermisster Bestrebungen in Richtung Nachhaltigkeit immer häufiger der Kritik stellen muss – vor allem der Wintersport. Sportartenübergreifender Gigantismus, allen voran bei den Olympischen Winterspielen 2022 in Peking, ständig künstlich heruntergekühlte Rodelbahnen und Eisflächen, im Oktober

Skirennen auf mit Kunstschnee bedeckten Gletschern, deren Umgebung mehr an Mond- als an Winterlandschaften erinnert – all das scheint mittlerweile völlig aus der Zeit gefallen.

Inzwischen haben sich das Internationale Olympische Komitee (bis 2024 klimapositiv), die Internationale Biathlon-Union (klimaneutraler Sport bis 2030) sowie weitere Verbände und Ligen Selbstverpflichtungen auferlegt, um den Entwicklungen Rechnung zu tragen – und der Kritik öffentlich etwas entgegenzusetzen. „Die Diskussion, ob man sich wirklich glaubwürdig mit Klimaschutz auseinandersetzen kann, gibt es überall. Aber es ist der erste wichtige Schritt und man darf sich nicht vor Kritik fürchten“, sagt Stefan Wagner, der mit seiner Agentur Nachhaltigkeits- und Kommunikationsstrategien entwickelt und sich seit vielen Jahren mit Nachhaltigkeit im Spitzensport befasst. Er sieht „gerade viel Tempo, aber es gibt immer Luft nach oben. Der Sport kann noch viel stärker in das Thema Nachhaltigkeit gehen.“ Wagner hat die Initiative „Sports for Future“ gegründet, die angelehnt an „Fridays for Future“ Klimaprojekte aus dem Sport fördert und ihnen eine starke Stimme geben will. Wagners Erfahrung: Viele Athlet:innen haben bereits gute Ideen oder bringen sogar schon eigene Projekte an den Start. Oftmals fehlt es ihnen aber an Kapazitäten, Aufmerksamkeit oder schlicht an den nötigen Kontakten. ►



Das ehemalige Terrain Julian von Schleinitz': Die im Sommer 2021 vom Unwetter zerstörte Rodelbahn am Königssee

Eines der ersten und bekanntesten Projekte hierzulande war der „Hockey-Wald“ der Damen-Nationalmannschaft. Anfang 2020 pflanzten die „Danas“ gemeinsam mit einer Stiftung in Südafrika Bäume, um die durch ihre Sportreisen entstehende CO₂-Belastung der Atmosphäre zu mindern. Sie sammelten für das Projekt Spenden in fünfstelliger Summe und inspirierten damit gleich verschiedene Athlet:innen aus anderen Sportarten. Es gibt etwa den „Ruderwald“, ins Leben gerufen von den beiden Sporthilfe-geförderten Ruderinnen Ronja Fini Sturm und Carlotta Nwajide, oder das Projekt „BadmintONEarth“, das von den Badminton-Assen Miranda Wilson und Kai Schäfer gegründet und inzwischen von rund 20 weiteren Nationalspieler:innen unterstützt wird. „Wir hatten schon länger überlegt, wie wir im Badminton-Sport unseren Teil beitragen könnten. Der Hockey-Wald war letztlich die Inspiration für uns zu sagen, die ‚Danas‘ machen etwas, dann können wir das Thema auch angehen“, sagt Olympia-Teilnehmer Schäfer. Er und seine Freundin wandten sich mit ihrer Idee an „Sports for Future“, Gründer Wagner verknüpfte sie mit einer Stiftung, die sich in Afrika

für nachhaltige soziale Projekte einsetzt. Mit den über „BadmintONEarth“ generierten Spenden wurden im Kongo Obstbäume gepflanzt sowie ein mobiler Solar-Rucksack für die Stromversorgung an einer Schule erworben. „Das war ein erster Schritt. Auf Dauer wollen wir vor Ort noch mehr Dinge anpacken“, sagt Schäfer. Er ist offiziell Nachhaltigkeitsbeauftragter seines Verbands, eine Position, die zumindest auf dem Papier inzwischen bei jedem deutschen Spitzensportfachverband besetzt ist. In seiner Bachelor-Arbeit will der BWL-Student darüber schreiben, wie Sportverbände das große Thema Nachhaltigkeit angehen.

Erster Spoiler: Oftmals sind es weniger die organisierten Gremien als Athlet:innen selbst, die aus persönlichem Interesse Initiativen gründen und vorantreiben. So war es auch bei Carina Wimmer, Europameisterin mit der Luftpistole und Olympia-Zehnte in Tokio. Sie studiert in München Gesundheitswissenschaften und arbeitet nebenbei bei einer Innovationsberatung. Der Nebenjob dort gab auch den Anstoß für ihr Klimaprojekt „Athletes4Climate“, ebenfalls in

Kooperation mit „Sports for Future“. Wimmer qualifizierte sich erst sehr spät, Ende Mai, für die Olympischen Spiele in Tokio, hatte bis dato über eineinhalb Jahre auf Flugreisen verzichtet. „Meinen CO₂-Fußabdruck hat Olympia natürlich explodieren lassen. Das wollte ich kompensieren – aber nicht nur für mich allein, sondern mit einer Klimabörse bei den Olympischen Spielen.“ Mehrere Olympia-Teilnehmer:innen schlossen sich ihrer Initiative an, stellten exklusive Prämien zur Verfügung, die Unterstützer:innen wie beim Crowdfunding als Gegenwert für ihre Spende zum CO₂-Emissionsausgleich erhalten.

Es sind Initiativen wie diese, die Anlass zur Hoffnung geben, die als Graswurzelbewegung entstehen und mit Herzblut von Athlet:innen vorangetrieben werden. Auffällig häufig sind diese bislang im Sommersport zuhause. Die stärkste kritische Stimme aus dem Wintersport, der am meisten auf Natur und Klima angewiesen ist, erhebt ein ehemaliger Vorzeige-Athlet – Felix Neureuther. Er kritisierte massiv den frühen Saisonauftakt seiner Sportart Ski-alpin, forderte, die Olympischen Spiele müssten „ganz klar nachhaltiger werden, sonst werden sie aussterben“ und nahm Stellung zur Schweigsamkeit seiner Nachfolger: „Ich höre oft den Satz: Ich muss mich auf meinen

„Es braucht noch mehr Leuchtturmprojekte. Man muss den Sportlern zeigen, was man selbst mit überschaubarem Aufwand erreichen kann.“

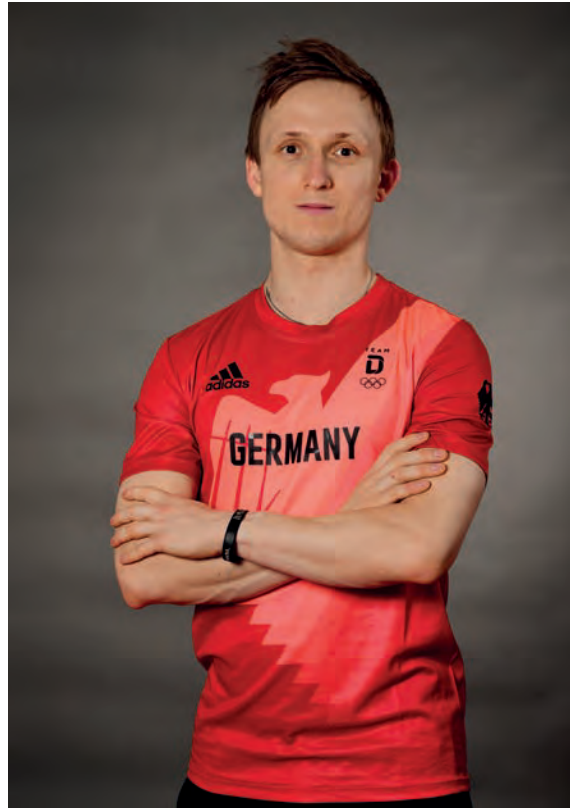
Julian von Schleinitz

Sport konzentrieren. Das ist auch richtig, denn letztlich geht es in erster Linie um die eigene Leistung. Trotzdem halte ich es für extrem wichtig oder auch für eine Pflicht, dass sich gerade erfolgreiche Sportler zu solchen Themen äußern.“

Arnd Peiffer fällt als Biathlon-Olympiasieger definitiv unter das Label „sehr erfolgreich“, hat seine Karriere aber ebenfalls bereits beendet. Der FAZ sagte er jüngst: „Unter dem Strich ►



Nordische Kombination im Grünen: Schonach im Schwarzwald liegt auf 881 Metern



Kämpfen für mehr Nachhaltigkeit im Sport:
Luftpistolen-Schützin
Carina Wimmer und
Badminton-Spieler
Kai Schäfer

sind wir wegen der vielen Reiserei schon eher Umweltsünder.“ Dabei falle es nicht schwer, den Klimawandel zu erkennen: Er sei mit 16 Jahren das erste Mal am Dachsteingletscher gewesen, dieser habe „damals komplett anders“ ausgesehen. Wo früher alles mit Eis und Schnee bedeckt war, lägen heute die Fundamente der Liftanlagen frei und es gäbe sogar ein Schneedepot. „Dabei ist ein Gletscher doch eigentlich ein Schneedepot. Das ist absurd.“ Auch „Rodelrentner“ Julian von Schleinitz kann von ähnlich offensichtlichen Veränderungen berichten. Ist es im Herbst oder Winter zu warm, verändern sich die Fahreigenschaften der Eisbahnen. Rodeln bei zweistelligen Temperaturen? In Mittelgebirgen wie auf den Bahnen in Winterberg (668 m) oder Altenberg (750 m) kann das heute durchaus vorkommen.

Von Schleinitz promoviert in Data Science, baut mit seiner Partnerin Carina Hock ein Start-up für künstliche Intelligenz auf, das Anfang 2021 sogar zur Wahl stand als „Sporthilfe Start-up des Jahres“. Er hofft, auch mit solchen Methoden künftig einen Teil zur Problemlösung beitragen zu können.

Etwa, wenn es um den Wiederaufbau seiner Heimbahn am Königssee geht, 53,5 Millionen Euro sind dafür eingeplant. Hierbei gibt es Chancen, die Bahn nachhaltiger, klima- und energieeffizienter zu machen, glaubt der 30-Jährige. Er ist wie Sportschützin Carina Wimmer Teil des Innovation Hub Spitzensport, gegründet von der Innovationsmanufaktur zusammen mit dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft, den Wissenschaftskoordinatoren der Spitzensportverbände und früheren Athlet:innen. Der Hub fördert Innovationen, die direkt aus dem Sport heraus kommen und nicht aufoktroziert werden. „Es braucht noch mehr Leuchtturmprojekte. Man muss den Sportlern zeigen, was man selbst mit überschaubarem Aufwand erreichen kann“, sagt von Schleinitz. Ist der kritische Punkt erst einmal erreicht, dann „wird es hoffentlich Standard, dass Athlet:innen klimaneutral zu den Olympischen Spielen reisen“. Dahin ist es zwar noch ein weiter Weg – aber immerhin nur im übertragenen Sinne: Nach dann drei Austragungen in Asien finden die Winterspiele 2026 in Mailand und Cortina d’Ampezzo statt, im Unesco-Weltnaturerbe der Dolomiten. ◀



ALDIANA

CLUB RESORTS

*Trainieren &
Genießen*

**SPORTURLAUB
BEI ALDIANA**



SPARE

10%

BEI BUCHUNG BIS
31.01.2022*

Früh buchen und freuen!

Schönster Urlaub am Meer und in den Bergen. Herrliche Natur, beste Lage, Wellness, Kinderbetreuung von früh bis spät, ausgezeichnete Gourmet- und Buffеткиüche und vor allem **grenzenlose Sportmöglichkeiten** mit **bestem Equipment** und fantastischen Trainern.

Aldiana ist Cluburlaub vom Feinsten mit einer Fülle an Leistungen und Angeboten – alles Premium und das meiste schon im Preis enthalten. Das Beste: Bei Aldiana treffen sich die nettesten Menschen. Schon immer. Und die besondere Atmosphäre kannst du überall in unseren Club Resorts spüren. **Willkommen im Urlaub unter Freunden.**

Aldiana GmbH · Emil-von-Behring-Straße 6 · D-60439 Frankfurt am Main

- **Kostenfreie Stornierung mit Flexpaketen ab € 39,-****
- **Höchste Hygienestandards für pures Urlaubsfeeling**

* Frühbucher-Vorteil Sommersaison 2022

** Weitere Informationen zu den Bedingungen erhältst du in deinem Reisebüro oder unter www.aldiana.com.



Need for Speed

Die deutschen **PARA-SKI-ALPIN-FRAUEN** um Doppel-Paralympics-Siegerin Anna-Lena Forster rasen mit Vollgas Richtung Peking. Der Zusammenhalt im Team ist genauso groß wie die Ambitionen bei den Paralympics – trotz vieler Ungewissheiten im Vorfeld.

Sulden in Südtirol, ein Medientermin in Düsseldorf, kurz in die Heimat an den Bodensee, dann wieder zum Training nach Sulden, noch ein Stopover daheim und am Ende des Monats die ersten Wettkämpfe, erst in den Kitzbüheler Alpen, danach im Pitztal. Der Terminkalender von Anna-Lena Forster hat es in sich – und das war lediglich der November. Die 26-Jährige ist Para-Ski-alpin-Fahrerin, eine der erfolgreichsten der Welt noch dazu, und in einer Wintersaison in der Regel 120 Tage für ihren Sport unterwegs. Auch 2021/22: Im Januar wird die Para-Ski-WM in Norwegen nachgeholt, im März folgen die Paralympics in Peking. Forster wird ihre Teamkolleg:innen diesen Winter wieder häufiger sehen als Familie und Freund:innen.

Das heißt natürlich: Häufiger als die Freund:innen, die sie nicht ohnehin auf der Piste gefunden hat. Der deutsche Ski-Tross, der in diesen Wochen zwischen den österreichischen, schweizerischen und italienischen Alpen pendelt, bildet eine harmonische Gemeinschaft. Hier ist einiges anders als im olympischen Ski-alpin-Team: Die Frauen trainieren Speed- und Technikdisziplinen an einem Ort und zusammen mit den Männern. Die Athlet:innen sind meist Allrounder und fahren in der Regel in allen

2
Prozent Sehkraft verbleiben Noemi Ristau bei ihren Abfahrten

120–130
km/h erreicht ein Monoski auf der Skipiste

120
Tage im Jahr verbringen die deutschen Frauen im Winter miteinander

800
Euro bekommen Athlet:innen im Paralympicskader ohne Behördenstelle monatlich von der Sporthilfe

Teildisziplinen von Slalom bis Abfahrt. Alle aktuellen Teammitglieder haben unterschiedliche Handicaps, starten demnach auch in verschiedenen Klassen und machen sich intern keine Konkurrenz um die Plätze. Streit, so wird im Team gescherzt, gäbe es nur darum, wer am schnellsten den Berg hinunterkomme.

Die Stimmung also passt – die Leistungen auch? Bundestrainer Justus Wolf hat in seinen bereits zehn Jahren im Amt viele Medaillen feiern können, doch gewissermaßen ist die Saison 2021/22 für ihn der Beginn einer neuen Zeitrechnung. Die Paralympics in Peking und die WM in Lillehammer sind die ersten Großereignisse nach dem Karriereende von Anna Schaffelhuber, die in ihrer einzigartigen Laufbahn sieben paralympische Goldmedaillen, elf WM-Titel und 67 Weltcup-Siege sammelte und auch über die Para-Szene hinaus bekannt ist. Sie fehlt dem paralympischen Sport in Deutschland generell und auch der Alpin-Mannschaft.

Aber selbst wenn sich nach zwei Jahren ohne richtige Standortbestimmung schwer sagen lässt, wie stark die Konkurrenz zum Beispiel aus China ist, schielen in Peking fünf deutsche Frauen auf die Podestplätze. Neben Anna-Lena, genannt „Leni“ ►

Anna-Maria Rieder



„Das Besondere am Skifahren ist für mich das Freiheitsgefühl – und die Geschwindigkeit.“

Noemi Ristau

Forster, die ohne rechtes und mit verkürztem linken Bein auf die Welt gekommen ist, sind das außerdem Andrea Rothfuss, der die linke Hand fehlt, Anna-Maria Rieder, die von einer halbseitigen Lähmung gehandicapt ist, sowie das Gespann aus der sehbehinderten Noemi Ristau und ihrer Guidin Paula Brenzel. Fünf junge Frauen, die zeigen wollen, dass Para-Ski alpin ebenso attraktiv sein kann wie die spektakulären Schussfahrten der olympischen Athletinnen. Sie alle zieht die Geschwindigkeit magisch an: „Zu schnell gibt es bei uns nicht“, sagt Forster. „Ski alpin ist für mich Adrenalin und Action pur“, sagt Rothfuss. „Möglichst schnell den Berg runterzufahren, macht am meisten Spaß“, sagt Rieder. Und die nahezu vollständig blinde Ristau ergänzt: „Das Besondere am Skifahren ist für mich das Freiheitsgefühl – und die Geschwindigkeit.“

Noemi Ristau und Paula Brenzel



Wie das geht mit den Medaillengewinnen, wissen die meisten bereits. Forster gewann 2018 in Pyeongchang zweimal Gold – vor Schaffelhuber – und will diese Titel nun verteidigen. Rothfuss, mit 32 Jahren die erfahrenste im Team, stand 2014 in Sotschi bereits ganz oben auf dem Treppchen und hat insgesamt 13 paralympische Medaillen auf dem Konto. Rieder, Jahrgang 2000, war 2018 Sechste in Pyeongchang und stand bereits auf dem WM-Podest. Für das Duo Ristau/Brenzel wird Peking die gemeinsame Paralympics-Premiere. Nach China fahren aber alle mit den gleichen Voraussetzungen. „Es wird wegen der Corona-Lage eine Reise ins Ungewisse“, glaubt Andrea Rothfuss, die bereits zum fünften Mal bei Paralympics am Start wäre. Sie meint damit die Hygiene- und Sicherheitsregeln vor Ort, aber auch die sportlichen Verhältnisse. Normalerweise gibt es vor den Spielen ein ►

„Im Schnee kann ich die Pisten runterfahren wie jeder andere auch. Durch das Skifahren habe ich mich erst zu einer selbständigen Person entwickelt.“

Anna-Lena Forster



Anna-Lena Forster



Andrea Rothfuss

„Die Paralympics in Peking werden eine Reise ins Ungewisse.“

Andrea Rothfuss

Testevent, das diesmal fehlt. „Wir kennen die Pisten und Bedingungen nicht“, sagt Forster, die sich daher mit „gemischten Gefühlen“ auf ihre dritten Paralympics vorbereitet: „Wird das Sportliche im Vordergrund stehen oder die Corona-Regeln? Wir wissen nicht, was uns dort erwartet.“

In der von der Außenwelt abgeschotteten Corona-Bubble Pekings könnte ein Stück weit das in Gefahr geraten, was Forster überhaupt mit dem Skifahren verbindet: die Freiheit. Im Alltag ist die Psychologie-Studentin auf den Rollstuhl angewiesen, der Monoski hingegen gibt ihr ein anderes Gefühl. „Im Schnee komme ich überall hin und kann die Pisten runterfahren wie jeder andere auch. Durch das Skifahren habe ich mich erst zu einer selbständigen Person entwickelt“, sagt Forster. Ähnliches fühlt Noemi Ristau, die mit ihren zwei Prozent Sehkraft nur dank den über Headset übermittelten Kommandos eines vorausfahrenden Guides sicher den Hang hinunterfahren kann. „Dass ich selbst steuere und nicht an ein Tandem gebunden bin, macht Skifahren für mich zur schönsten Sportart überhaupt“, sagt die 30-Jährige. Diese

Einstellung imponiert auch ihrer Guidin – und inzwischen Freundin – Paula Brenzel. „Noemi inspiriert mich mit ihrer Person und ihrem Kampfgeist, immer weiterzumachen. Wenn ich sehe, sie kann das gleiche schaffen wie jemand, der voll sieht, ist das sehr beeindruckend.“

Die 22-Jährige ist die einzige der fünf Para-Ski-alpin-Damen ohne Handicap, was sie nicht weniger zum Teil der Mannschaft macht als alle anderen. Brenzel selbst sagt, natürlich sehe sie sich als paralympische Skisportlerin. Von der Sporthilfe wird sie gefördert wie die anderen Medaillenkandidatinnen auch: Im Paralympicskader und als Studentin mit dem Deutsche Bank Sport-Stipendium. Damit steht die Hessin auch ein Stück weit für den Inklusionscharakter, den die Sportart Ski alpin besitzt. Sie stellt auf Schnee einigermaßen vergleichbare Bedingungen her: Zwischen Menschen mit und ohne Handicap, aber auch unter paralympischen Athlet:innen – die zwar in unterschiedlichen Klassen starten, sonst aber alle das Gleiche wollen: Möglichst schnell den Berg hinunterkommen. ◀

DEINE KARRIERE NACH DER KARRIERE

**DIESE BAUSTEINE BIETEN WIR
FÜR DEINE ZWEITE KARRIERE:**

Master Sportbusiness Management

Master Trainingswissenschaft und
Sporternährung **NEU**

Bachelor Sportbusiness Management

Bachelor Business Administration

Bachelor Kommunikation und
Medienmanagement

Sportökonom (FH)

Geprüfter Sportfachwirt (IHK)

Sportmanagement

Fußballmanagement

Sportkommunikation

Social Media und Content im Sport **NEU**

ANERKANNTE ABSCHLÜSSE

IST-Hochschule für Management

www.ist-hochschule.de



HOCHSCHULE

für Management

University of Applied Sciences

**STUDIEN-
VARIANTEN:
TEILZEIT, VOLL-
ZEIT UND
DUAL**







Sporthilfe Club der Besten

Nach fast zwei Jahren Corona-bedingter Unterbrechung waren „die Besten“ wieder unter sich: Im Sporthilfe Club der Besten versammelt die Deutsche Sporthilfe gemeinsam mit den Top-Partnern Aldiana, Allianz und smart sowie den Ausrüstern adidas und SAP die erfolgreichsten Athlet:innen eines Jahres, um eine gemeinsame Urlaubswoche zu verbringen. Über 40 Medaillengewinner:innen der Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio trafen im Aldiana Club Costa del Sol auf die erfolgreichsten Wintersportler:innen der vergangenen beiden Saisons – selbstverständlich unter strengen Hygiene- und Sicherheitsvorkehrungen. Für viele Teilnehmer:innen bedeutete der

Sporthilfe Club der Besten 2021 ein Wiedersehen mit bekannten Gesichtern, für manche den erstmaligen Austausch mit Top-Athlet:innen aus anderen Sportarten und für wieder andere auch den tränenreichen Abschied aus der „Club der Besten“-Sportfamilie. Für Aline Rotter-Focken, von den rund 4.000 Sporthilfe-geförderten Athlet:innen am Ende der Woche zu „Die Beste 2021“ gewählt, gibt es trotz Karriereende auf jeden Fall ein Wiedersehen: Neben der prestigeträchtigen Auszeichnung sowie dem Gewinn eines smart EQ forfour und einer Reise in einen Aldiana Club ihrer Wahl kann sich die Olympiasiegerin im Ringen über die automatische Qualifikation für den Sporthilfe Club der Besten 2022 freuen. ►







„Die Einführung des Monobobs ist keine wirkliche Gleichberechtigung“

Bei den Olympischen Winterspielen 2018 gewannen **MARIAMA JAMANKA** und **FRANCESCO FRIEDRICH** beide Gold, in Peking wollen sie ihre Titel verteidigen.
Ein Gespräch über die Gleichberechtigung im Bobsport und Olympia unter Corona-Bedingungen.

Mariama, Francesco: Die Olympia-Bahn in Peking habt Ihr bereits vor der Saison getestet – Bobfahren und Peking, passt das gut zusammen?

Mariama Jamanka: Komischerweise ja. Man hätte es vorher nicht gedacht, aber Bobfahren und Peking geht nicht nur, sondern macht auch noch Spaß. (*lacht*) Es ist eine wirklich schöne Bahn, die technisch auch sehr anspruchsvoll ist. Man muss sagen, die haben das echt gut hingekommen.

Francesco Friedrich: Die Chinesen haben alles dafür getan, um aus den Olympischen Winterspielen ein sensationelles Event zu machen. Die Bahn, die Umgebung, das ist alles herausragend, sowohl fahrerisch als auch touristisch ein Highlight – nur leider kam die Corona-Pandemie dazwischen. In China wollen sie alles dafür tun, dass die Spiele stattfinden. Das heißt, Hygienemaßnahmen, Abstand, Desinfektion und Maskenpflicht werden großgeschrieben. Während unseres Trainingslagers hat das alles super funktioniert.

Francesco, Du bist seit über zehn Jahren auf den Bahnen dieser Welt unterwegs, es kommt nicht oft vor, dass Du nochmal eine neue kennenlernst. ▶



Francesco Friedrich, 31, wird seit 2010 von der Sporthilfe unterstützt, aktuell im Top-Team und in der Mercedes-Benz Elite-Förderung, 2013 wurde er in der Teamwertung als „Juniorsportler des Jahres“ ausgezeichnet. Seine größten Erfolge sind die Olympiasiege im Zweier und Vierer 2018 in Pyeongchang, bei der WM 2021 sicherte er sich zudem Goldmedaille Nr. 10 und 11 und avancierte damit zum alleinigen Rekordweltmeister.



Mariama Jamanka, ebenfalls Jahrgang 1990, wechselte 2013 von der Leichtathletik zum Bobsport. Wie Friedrich feierte sie ihren bisher größten Erfolg bei den Olympischen Winterspielen 2018 mit dem Goldmedaillengewinn im Zweierbob, ein Jahr später folgte Gold bei der WM. Von der Sporthilfe wird sie seit 2013 gefördert, aktuell im Top-Team und in der Mercedes-Benz Elite-Förderung.

Friedrich: Eine neue Bahn ist für mich ein zweischneidiges Schwert. Einerseits freue ich mich, andererseits tue ich mich vielleicht etwas schwerer als jemand, der noch nicht so viele Bahnen kennt. Wie zum Beispiel der junge russische Kollege, für den ist es egal, weil er im Grunde jede Bahn neu kennenlernen muss. Ich muss den Punkt finden, an dem es für mich „Klick“ macht. Wenn ich den habe, dann bekomme ich Sicherheit.

Den Testrennen nach zu schließen hat es „Klick“ gemacht. Kann Olympia kommen?

Friedrich: Ich habe anfangs ein bisschen gebraucht, da die Bahn sehr speziell ist und Eigenheiten hat, die man auf kaum einer anderen Bahn findet. Ich muss die Bahn im Kopf haben und dann meinem Gefühl nachgehen können. Das war nach zwei Wochen der Fall, wir haben die Testrennen für uns entschieden und konnten mit einem guten Gefühl aus Peking abreisen. Aber das sagt noch nichts für Olympia aus, die Spiele haben immer ihre eigenen Gesetze.

Jamanka: Wir Frauen hatten in Peking unsere internen Ausscheidungsrennen, wir sind ja insgesamt vier Teams, die um drei Plätze kämpfen. Und: Ich bin noch da, ich hab's geschafft! (*lacht*) Auch die Testwettkämpfe liefen anschließend gut, ich habe mein erstes Podest im Monobob eingefahren und im Zweier sind wir Zweiter geworden. Es ist eine geile Bahn, die mir liegt – hoffentlich im Februar auch noch.

Wie sieht Eure Olympia-Vorbereitung im Vergleich zu den vorherigen Spielen aus?

Jamanka: Die Ausgangslage ist eine deutlich andere als vor Pyeongchang. 2018 hatten wir vorher schon ein Weltcup-Rennen auf der Olympia-Bahn und auch viel mehr Trainingsfahrten. Durch Corona hatten wir in Peking nur dieses eine Trainingslager und entsprechend sehr viel weniger Fahrten. Aber das geht allen Nationen so – außer den Chinesen natürlich.

Friedrich: Der große Unterschied ist, dass der Corona-Faktor die Vorbereitung von heute auf morgen verändern kann. Du hast ständig Tests und weißt nie, was dabei herauskommt. Wir können noch so hohe Sicherheitsstandards haben, geimpft sein, Maske tragen, es kann immer irgendwo eine kleine Lücke entstehen. Die Saison und die Spiele sind definitiv nicht so planbar wie sonst.

Corona mal außen vorgelassen: Spürst Du als zweimaliger Olympiasieger und Rekordweltmeister Druck, Deine unglaubliche Erfolgsserie zu bestätigen?

Friedrich: Wenn ich weiß, mein Material passt und dass ich die Bahn gut fahren kann, weil es „Klick“ gemacht hat, dann

**„Nichts ist im Sport
vergänglicher als der Erfolg
von gestern. Dass ich
Olympiasiegerin bin,
ändert nichts an meiner
Herangehensweise an
die Spiele.“**

Mariama Jamanka

kann ich die Rennen relativ gelassen angehen. Ich lasse in der Vorbereitung keinen Stein unangetastet. Wir hinterfragen Vieles immer wieder aufs Neue und finden dadurch jedes Jahr Dinge, durch die wir nachweislich Schritte nach vorne machen. Und trotzdem sind Olympische Spiele immer noch mal etwas anderes.

Jamanka: „Franz“ ist ein Perfektionist in allen Bereichen. Es wird sehr lange dauern, wenn es überhaupt noch einmal passiert, dass es einen Bobfahrer wie ihn gibt. Er ist nicht nur in einem, sondern wirklich in jedem Bereich gut. Er hat mit seinem Team zusammen nicht nur seine Athletik perfektioniert, er ist auch unfassbar sorgfältig akribisch, was sein Material und seine Fahrspur angeht. Das macht ihn erfolgreicher als alle anderen Bobfahrer.

Bist Du ähnlich gestrickt?

Jamanka: (*lacht*) Ich bin wahrscheinlich nicht die Talentierteste, aber die Hartnäckigste. Wenn ich ein Problem sehe, dann arbeite ich so lange daran, bis ich es gelöst habe. Wenn du still stehen bleibst, dann überholen dich andere. Deswegen versuche ich immer, mich zu verbessern.

Friedrich: Mariama ist sehr akribisch und gewissenhaft, mit ihr kann man vor allem auch immer gut reden und einen Flachs machen. Sie ist eine entspannte Persönlichkeit und hat durch die Goldmedaille noch mehr Gelassenheit bekommen. Das zieht sie in ihrer Laufbahn so durch und wird deshalb in China einen mega Wettkampf hinlegen.

Mariama, lässt Du den Gedanken Titelverteidigung an Dich heran?

Jamanka: Ganz wegschieben kann ich das nicht, denn natürlich tragen die Menschen das an mich heran und sprechen von mir als der Olympiasiegerin. Es ist ja auch ►



„Der große Unterschied ist, dass der Corona-Faktor die Vorbereitung von heute auf morgen verändern kann. Die Saison und die Spiele sind nicht so planbar wie sonst.“

Francesco Friedrich

mein größter sportlicher Erfolg. Den kann mir niemand mehr nehmen, das fühlt sich schon gut an. Ich versuche es allerdings auszublenden. Denn nichts ist im Sport vergänglicher als der Erfolg von gestern. Dass ich Olympiasiegerin bin, ändert deshalb nichts an meinen Abläufen und der Herangehensweise an die Spiele. Ich will in Peking zwar zeigen, dass unser Erfolg 2018 (*Anm. d. Red.: im Zweierbob mit Lisa Buckwitz*) keine Eintagsfliege war. Aber es ist eine neue Saison, eine neue Bahn und die Rennen beginnen bei null.

Neu ist insbesondere auch, dass bei den Frauen eine zweite olympische Disziplin dazukommt. Du gehörst zu den Kritikerinnen der Monobob-Einführung. Warum?

Jamanka: Grundsätzlich ist es für mich ein Problem, dass man in einer Team-Sportart eine Einzeldisziplin eingeführt hat – zumindest steht es ja so auf dem Papier. Denn ich fahre zwar allein, aber ich bin genauso auf Hilfe angewiesen wie im Zweierbob. Ich kann weder das Material allein vorbereiten noch den Schlitten am Start oder Ziel bewegen. Meine Anschieberinnen sind also eine Woche lang nur dafür da, den Monobob zu schleppen und die Kufen in Bewegung zu bringen. Das ist nichts, was Leistungssportler mögen. Ich finde es unfair, dass ihnen das aufgedrängt wird. Denn das Reglement schreibt vor, dass sich das „Team Jamanka“ nur in der Kombinationswertung qualifizieren kann. Ich kann mir nicht, wie die Männer, aussuchen, nur eine Disziplin zu fahren, sondern ich muss im Monobob ran.

Ist es insgesamt dennoch positiv zu bewerten, da eine zweite olympische Disziplin wie bei den Männern zu mehr Gleichberechtigung führt?

Jamanka: Es ist gut, dass versucht wird, etwas in Richtung Gleichberechtigung zu tun, auch z.B. in der Nordischen Kombination, das bei den Frauen olympisch werden soll.

Aber Monobob ist keine wirkliche Gleichberechtigung. Beim Viererbob gibt es vier Medaillen, beim Monobob eine. Man darf jetzt nicht sagen, das Ziel ist erreicht, nur weil man eine zweite Disziplin eingeführt hat.

Francesco, wie bewertest Du die Monobob-Einführung?

Friedrich: Es ist wichtig, dass dieser Schritt kam. Wir wollen noch über eine lange Zeit eine olympische Sportart bleiben und dafür gehört der Gleichberechtigungsgedanke dazu. Ich verstehe das Ärgernis wegen der Diskrepanz zum Vierer, aber der Mono ist für die Frauen eine sehr spannende Disziplin und eine Chance auch für diejenigen, die im Zweier nicht vorne dabei sind. Der Materialfaktor – wir sagen immer ein Drittel Start, ein Drittel Fahrt und ein Drittel Material – wird limitiert, das heißt, ich kann beim Start und mit der Fahrt sehr viel rausholen.

Jamanka: Zwei Disziplinen sind für uns natürlich auch eine neue Herausforderung. Das hat Einfluss auf den ganzen Prozess, es macht die komplette Saison aufwendiger, anstrengender und kräftezehrender.

Friedrich: Jetzt wissen die Frauen mal, was wir durchmachen, wenn wir jede Woche zwei Rennen haben, zwei Schlitten und zwei Sätze Kufen vorbereiten müssen (*lacht*). Im Ernst, ich glaube, es wird die Qualität im Frauen-Bobsport anheben. Sie lernen neue Aspekte kennen und können das auch in den Zweierbob übertragen. Es wird sie zu besseren Pilotinnen machen. Und was die Medaillenzahl angeht: Ich gehe davon aus, dass noch ein Team-Wettkampf eingeführt wird, der dann auch olympisch wird. Dann hat auch noch die dritte und vierte Anschieberin die Chance, um eine Medaille mitzufahren. Blicken wir dem mal optimistisch entgegen, und hoffen, dass es 2026 so weit sein wird. ◀

BAUERFEIND SPORTS FIGHT KNEE PAIN



GUTSCHEINCODE

bauerfeindsupports2021



Deutsche
Sporthilfe

Service-Partner

 **BAUERFEIND®**

LASS DICH VOM KNIESCHMERZ NICHT AUSBREMSEN!

Hol Dir Deine Bauerfeind SPORTS Knieprodukte zum exklusiven Sporthilfe-Angebot unter bauerfeind-sports.com/de und erhalte 40 % Rabatt auf den Verkaufspreis! (GILT FÜR DAS KOMPLETTE SORTIMENT)

SPORTS COMPRESSION KNEE SUPPORT – verbessert die Muskelansteuerung
SPORTS KNEE SUPPORT – stabilisiert das Knie
SPORTS KNEE STRAP – entlastet gezielt die Patellasehne

[BAUERFEIND-SPORTS.COM](https://bauerfeind-sports.com)



ATHLETENVERABSCHIEDUNG

Danke!



Zusammen 35 Jahre Sporthilfe-Förderung: Max Hartung (rechts) und Ronny Rauhe sprechen stellvertretend für rund 30 verabschiedete Top-Athlet:innen

Zusammengerechnet über 7,5 Millionen Euro Förder-summe, aberwitzige 1.569 Jahre Sporthilfe-Förderung und fast 700 Medaillen bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften – in den Jahren 2020 und 2021 beendeten über 100 verdiente Sporthilfe-Athlet:innen ihre Karrieren. Rund 30 von ihnen, darunter die Olympiasieger:innen Ronald Rauhe (Kanu) und Lena Goebeling (Fußball), die Paralympics-Stars Anna Schaffelhuber (Para Ski-alpin), Christiane Reppe (Paracycling) und Mathias Mester (Speerwurf) sowie Weltmeister und Athleten-Deutschland-Mitbegründer Maximilian Hartung (Fechten), wurden von der Deutschen Sporthilfe und der DFL Stiftung im Rahmen der Veranstaltung „Juniorsportler:in des Jahres“ mit einer besonderen Aufmerksamkeit verabschiedet. Unter dem Motto „DANKE 2021“ würdigten beide Partner die herausragenden Leistungen der Athlet:innen, die in den vergangenen Jahren

für viele große Emotionen gesorgt hatten, nun aber ihre sportliche Laufbahn beendet haben. Symbolisch erhielten sie von Franziska Fey, Vorstandsvorsitzende der DFL Stiftung, und von dem Sporthilfe-Vorstandsvorsitzendem Thomas Berlemann einen Staffelstab als Zeichen für den Übergang in ihre zweite, die berufliche Karriere. Für Ronald Rauhe, der gemeinsam mit Maximilian Hartung die Dankes-Worte sprach (siehe S. 13 bzw. eingebettetes Video), schloss sich bei der Veranstaltung ein besonderer Kreis: 1998 wurde der inzwischen 40-Jährige, Gewinner von fünf olympischen, 26 WM- und 24 EM-Medaillen, selbst als „Juniorsportler des Jahres“ ausgezeichnet. Gleiches galt für Para-Skirennläuferin Anna Schaffelhuber und Para-Multitalent Christiane Reppe, die 2010 beziehungsweise 2004 jeweils als „Juniorsportlerin des Jahres“ im Para-Sport geehrt wurden. ◀



Erwecke das obige Foto sowie die Fotos auf der Seite 38 (Hautnah dabei) und Seite 27 (Sporthilfe Club der Besten) mit der getbaff-App zum Leben: Die mit dem Logo markierten Fotos scannen und Videos direkt im Magazin eingebettet anschauen.



START-UP DES JAHRES

Ausgezeichnete Geschäftsidee

Sechs Geschäftsideen von aktuell oder ehemals Sporthilfe-geförderten Athlet:innen standen zur Wahl als „Sporthilfe Start-up des Jahres“, am Ende setzte sich Mario Vogt mit seinem Start-up „Sportsharing-Network“ durch. In einem zweiteiligen Wahlverfahren stellten sich die Teilnehmer:innen erst dem Online-Votum der interessierten Öffentlichkeit und pitchten anschließend beim zweiten Teil der diesjährigen Sporthilfe Start-up Academy vor einer Experten-Jury bestehend aus hochrangigen Wirtschaftsvertreter:innen aus den Kuratorien der Deutschen Sporthilfe und der Werte-Stiftung. Gemeinsam mit der DKB suchten die beiden Partner bereits zum vierten Mal die Gewinner:innen der von der DKB gestifteten Gründerprämie in Höhe von 12.000 Euro. Über die Auszeichnung freuen durfte sich letztlich der ehemalige Radprofi Mario Vogt, heute Mitglied im Sporthilfe Alumni-Club. ◀

KALENDER

Immer up to date

Mit dem hybriden Sporthilfe-Jahreskalender bleiben Sportfans immer auf dem Laufenden und verpassen im Jahr 2022 kein sportliches Highlight. Der Wandkalender, der zum Jahreswechsel exklusiv an die Förderer der Deutschen Sporthilfe verschickt wird, präsentiert zwölf von der Stiftung geförderte Top-Athlet:innen – die digitale Version zeigt stets aktuelle Termine und liefert neue Storys und Videos zu den Sportler:innen auf dem jeweiligen Kalenderblatt. Einfach den QR-Code scannen und 2022 keine News und Termine aus dem Spitzensport verpassen. Und wer sich den Kalender an die Wand hängen möchte – jetzt QR-Code scannen und Förderer der Sporthilfe werden! ◀





Engagierter Coach:
Olympiasieger Thomas Röhler
beim Hautnah-Athletiktraining
in seiner Heimatstadt Jena

FÖRDERER

Hautnah dabei

Dicht dran sein, sich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen, die Schweißtropfen auf der Stirn seines Gegenübers betrachten - in den vergangenen Monaten war all das so nicht möglich. Nach zwei Jahren Corona-bedingter Pause veranstaltete die Deutsche Sporthilfe im Oktober nun aber wieder ein Hautnah-Event, exklusiv für die Förderer der Stiftung - natürlich unter Einhaltung strenger Hygiene- und Sicherheitsregeln. In Jena erhielten rund 20 Sportfans exklusive Einblicke in den Alltag dreier Sporthilfe-geförderter Athlet:innen, nicht aber, ohne sich den ebenso entspannten wie informativen Austausch vorab selbst verdienen zu müssen. Beim Athletiktraining mit Speerwurf-

Olympiasieger Thomas Röhler, Siebenkämpferin Lucie Kienast und Biathletin Vanessa Voigt wurde gemeinsam geschwitzt und gelernt, worauf es im Training vor den großen Wettkämpfen ankommt. Den Blick in den „Maschinenraum“ - der übrigens auch per Livestream in der digitalen Sporthilfe-Erlebniswelt übertragen wurde - ergänzte eine moderierte Gesprächsrunde und ein anschließendes Get-together zwischen geförderten Athlet:innen und Sporthilfe-Förderern. Ermöglicht werden die Hautnah-Events wie jenes in Jena von den Nationalen Förderern Mercedes-Benz, Deutsche Telekom, Deutsche Post sowie Allianz Deutschland. ◀

Die digitale Erlebniswelt der Sporthilfe: <https://hautnah.sporthilfe.de/>

A large, close-up portrait of a young man with short, dark hair and a light beard, looking slightly to the right with a determined expression. The lighting is dramatic, highlighting the texture of his skin and hair.

ICH KANN ES SCHAFFEN.
ALSO MUSS
ICH ES VERSUCHEN.

Wir begleiten Talente wie Yannik Rüdtenklau
auf dem Weg an die Weltspitze. Weil es Träume gibt,
für die es sich zu kämpfen lohnt. #UNSTOPPABLE



DFL
STIFTUNG



Deutsche
Sporthilfe

Goldene Sportpyramide 2021

SILVIA NEID wird mit der „Goldenen Sportpyramide“ für ihr Lebenswerk geehrt.

Ihr Name ist untrennbar mit der Geschichte des Frauenfußballs in Deutschland verknüpft. Silvia Neid hat eine Ära geprägt - mehr als drei Jahrzehnte für die DFB-Auswahl als Spielerin, Assistenz- und Cheftrainerin.

Beim ersten Länderspiel einer bundesdeutschen Frauen-Nationalmannschaft überhaupt, am 10. November 1982 gegen die Schweiz, wurde die damals 17-jährige Odenwälderin eingewechselt und trug sich beim 5:1 direkt doppelt in die Torschützenliste ein. Es folgten 110 weitere Länderspiele (insgesamt 48 Tore) und drei EM-Titel. Auf Vereinsebene gewann sie siebenmal die Deutsche Meisterschaft und sechsmal den DFB-Pokal.

Nach ihrer aktiven Karriere wurde Neid zunächst Assistentin von Bundestrainerin Christina Theune-Meyer und Nachwuchstrainerin, von 2005 an betreute sie das DFB-Frauenteam als Bundestrainerin. Nach 4006 Tagen im Amt und 169 Spielen (125 Siege) beendete die gelernte Großhandelskauffrau 2016 ihre Trainerkarriere. Unter ihrer Ägide gewann die DFB-Auswahl zwei EM-Titel, die Weltmeisterschaft 2007 sowie Olympia-Gold (2016) und -Bronze (2008). Neid wurde dreimal als Welt-Trainerin des Jahres ausgezeichnet. 2011 widmete der Spielzeug-Hersteller Mattel ihr eine eigene Barbie-Puppe. Seit 2017 leitet Neid die Scouting-Abteilung im Frauen- und Mädchenbereich des DFB. Die heute 57-Jährige engagiert sich für viele wohltätige Zwecke, u.a. bei Misereor, Brot für die Welt, humedica e.V. und Pink Ribbon Deutschland. Sie ist Botschafterin des Odenwald Hospiz.

Die Wahl der „Goldenen Sportpyramide“ erfolgt durch die bisherigen Preisträger:innen sowie den Sporthilfe-Stiftungsrat als unabhängige Jury. Das mit der Auszeichnung verbundene Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro geht traditionell an Projekte im Sport, die von der Preisträgerin zu benennen sind.





Hall of Fame des deutschen Sports

Paralympicssiegerin **MARIANNE BUGGENHAGEN** sowie die Olympiasiegerinnen **USCHI DISL**, Biathlon, und **HILDE GERG**, Ski alpin, sind von der Jury in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ gewählt worden.

Marianne Buggenhagen gilt als die „Grande Dame“ des Behindertensports. Die aus Mecklenburg-Vorpommern stammende Athletin prägte über ein Vierteljahrhundert lang die Paraleichtathletik im Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen. Seit ihrem 23. Lebensjahr von der Hüfte an abwärts gelähmt, nahm sie zwischen 1992 und 2016 an sieben Paralympischen Spielen teil, bei denen sie 14 Medaillen, davon neun goldene, gewann. Zudem siegte sie 23-mal bei Weltmeisterschaften. Mit ihren beeindruckenden Leistungen wurde die heute 68-Jährige weltweit zu einem Vorbild im Para-Sport.

Ursula „Uschi“ Disl avancierte in den 1990er-Jahren im aufkommenden Damen-Biathlon zu einem der bekanntesten Gesichter ihres Sports. Die Oberbayerin, die aufgrund ihrer großen Stärke in der Loipe den Beinamen „Turbo-Disl“ erhielt, gewann im Laufe ihrer Karriere neun Olympiamedaillen, davon zwei goldene, acht Weltmeistertitel und weitere elf WM-Medaillen. Im Weltcup stand sie 49-mal ganz oben auf dem Podest, davon 30-mal im Einzel. Als Frohnatur mit unbändigem Kämpferherzen wurde Disl zum Publikums-

liebling und ebnete so den Weg für die Popularität des Biathlon-Sports in Deutschland.

Mathilde „Hilde“ Gerg war in den 1990er-Jahren bis zu ihrem Karriereende im Jahr 2005 eine der vielseitigsten Fahrerinnen im Ski-alpin-Weltcup. Bereits 1993 deutete sie ihr großes Talent an, als sie als 18-Jährige ihre ersten Weltcup-Punkte gewann. Trotz mehrerer schwerer Verletzungen war sie während ihrer Karriere beständig eine feste Größe in der Weltspitze. Im Weltcup fuhr die „wilde Hilde“ 59 Podestplätze ein, 20-mal stand sie ganz oben auf dem Siebertreppchen, bei Weltmeisterschaften gewann sie einmal Gold und dreimal Bronze. Ihren größten Erfolg feierte die Lenggieserin bei den Olympischen Spielen 1998 in Nagano, als sie sich im Slalom zur Olympiasiegerin krönte. An gleicher Stelle gewann sie zudem Olympia-Bronze in der Kombination.

Als Preisträgerin der „Goldenen Sportpyramide“ wird auch Silvia Neid Mitglied der „Hall of Fame des deutschen Sports“, die damit zukünftig aus 125 Mitgliedern besteht. ◀



Bei der im September per Livestream aus der Zentrale der Deutschen Bank übertragenen Preisverleihung wurde Leonie Meyer von Karl von Rohr, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bank, und Thomas Berlemann, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe, geehrt. Meyer war der Veranstaltung live von der Kitesurf-EM in Montpellier zugeschaltet.

Sport-Stipendiatin des Jahres 2021

Die Kitesurferin und Humanmedizin-Studentin **LEONIE MEYER** ist für ihre Spitzenleistungen in Sport und Studium von Deutscher Bank und Deutscher Sporthilfe ausgezeichnet worden.

Fünf Jahre ist es her, dass Leonie Meyer das olympische 49er-Segeln zugunsten eines Medizinstudiums aufgab. Um dem Sport und insbesondere Meer, Wind und Wellen nicht komplett den Rücken zu kehren, wechselte sie zum Kitesurfen, bei dem sie unabhängig von einer Segelpartnerin individuell trainieren kann. Seitdem feststeht, dass „Formula Kite“ 2024 in Paris erstmals zum olympischen Segel-Programm gehören wird, ist der Traum der 28-Jährigen von einer Olympia-Medaille wieder lebendig.

Bei der Kitesurf-EM im September 2020 zeigte die Kielerin mit der Silber-Medaille im Mixed-Team sowie einem vierten Platz im Einzel eindrucksvoll, dass sie bereits heute um internationale Podestplätze mitfährt – trotz ihres Medizinstudiums, bei der sie nicht um die Präsenz in der Uni herkommt. „Es ist mir wichtig zu zeigen, dass es möglich ist, ein so anspruchsvolles Studium mit Leistungssport zu kombinieren. Es kostet sehr viel Kraft, Zeit und Entbehrungen, aber es ist möglich“, will Meyer Mut machen. Ihr Trainings-Spot liegt nur 20 Minuten von der Christian-Albrechts-Universität in Kiel entfernt. Ausgestattet mit einem Van, „in den alles rein geht, was man zum Kiten braucht“, hat die angehende Ärztin so auch das Lernen für das erste Staatsexamen mit dem Training vereinbaren können: „Am Strand geparkt, morgens und abends gelernt und zwischendrin auf dem Wasser trainiert.“ Das Ergebnis: Examen in Regelstudienzeit bestanden. „Besser geht es kaum“, meint Meyer, schränkt dann aber doch ein: „Im Winter ist es bei 2° Celsius nicht ganz

so spaßig, da wäre ich dann lieber in Neuseeland.“ Dort saß sie dann zu Anfang der Pandemie nach einem Trainingslager fest und kam erst vier Wochen später durch die Rückholaktion der Bundesregierung nach Hause.

Während der Pandemie – „ich hatte viel Zeit darüber nachzudenken, was mir eigentlich wichtig ist im Leben“ – reifte der Entschluss, neben der Doppelbelastung von Spitzensport und Studium eine Familie zu gründen. Ein Plan, den sie eigentlich erst nach Paris 2024 verfolgen wollte. Doch nach vielen Gesprächen mit ihrem Partner, Familie und Freund:innen war sie überzeugt, „dass ich auch als Mama Athletin sein kann.“ Im Mai 2021 kam Söhnchen Levi zur Welt. Im Oktober hat Meyer das zweite Staatsexamen bestanden. Und das nächste Ziel ist schon gesteckt: „2024 als Mama und angehende Ärztin eine Olympia-Medaille gewinnen.“

Für ihre beeindruckenden Leistungen in Sport und Studium ist Leonie Meyer als „Sport-Stipendiatin des Jahres“ ausgezeichnet worden. In der von der Deutschen Bank und der Deutschen Sporthilfe initiierten Online-Abstimmung setzte sie sich gegen Hannah Gablac (Hockey), Katharina Lang (Rollstuhlbasketball), Deborah Levi (Bobsport) und Andreas Bechmann (Zehnkampf) durch. Für die Siegerin verdoppelt die Deutsche Bank das laufende Sport-Stipendium für eineinhalb Jahre von 300 Euro auf 600 Euro pro Monat. Die vier weiteren Finalist:innen erhalten für den gleichen Zeitraum eine Zusatzförderung von 50 Prozent des monatlichen Stipendiums. ◀



Sportbegeisterte Kontaktlinsen-Experten sind in ganz Deutschland für Dich da.

HIER SIND DEINE SPORT-KONTAKTLINSEN

Als Service-Partner der Deutschen Sporthilfe stellt Dir das Expertenteam von MPG&E Sport-Kontaktlinsen gratis zur Verfügung. Die perfekte Anpassung übernehmen Augenoptiker des „Teams für Deutschland – Kontaktlinsen für den Spitzensport“. Sie freuen sich darauf Dich zu unterstützen.

Dein Sport-Optiker ist nicht weit entfernt

Wende Dich an Lühs Möller direkt bei MPG&E – er hilft Dir dabei, den idealen Sport-Optiker zu finden – Telefon: **+49 (0)4322 750-500.**



Deutsche
Sporthilfe

Service-Partner



MPG&E

Kontaktlinsen. Professionell.

Was macht eigentlich...?

Kati Wilhelm

Als Biathletin gewann sie sieben olympische Medaillen, davon drei goldene, wurde fünfmal Weltmeisterin und war im Weltcup über ein Jahrzehnt lang vorne mit dabei. Von der Sporthilfe wurde die heute 45-Jährige über 16 Jahre gefördert, nach ihrem Karriereende 2010 trat sie dem **SPORThILFE ALUMNI-CLUB** bei. Heute ist die zweifache Mutter vor allem als Biathlon-Expertin im Fernsehen präsent.

Was macht Kati Wilhelm, wenn sie nicht als TV-Expertin unterwegs ist?

Ich habe früher tatsächlich überlegt, was werden meine Kinder auf die Frage nach dem Beruf der Mama einmal antworten. Anfangs war ich für deren Freunde noch die Biathletin, nachdem ich ein Restaurant eröffnet hatte, wurde ich zu der, „die das Eis verkauft“. Das fand ich sehr lustig. Aber im Ernst, es gibt eigentlich keine treffende Bezeichnung. TV-Expertin trifft es ja auch nicht, da das doch zeitlich recht begrenzt ist. In diesem Winter sind es nur ein paar Einsätze...



Du hast vorhin bereits Dein Restaurant in Steinbach-Hallenberg in Thüringen angesprochen. Wie gut bist Du persönlich als Gastronomin durch die Pandemie gekommen?

Wir hatten lange geschlossen, und ich bin froh, dass meine zwei Festangestellten mir die Treue gehalten haben, sodass wir ab Juli wieder motiviert öffnen konnten. Seitdem ist die Nachfrage wieder sehr gut und jetzt schauen wir mal, wie wir durch den Winter kommen.

... bei denen Du aber nach wie vor eine geschätzte Gesprächspartnerin bist. Welche Erwartungen hast Du an die olympische Saison aus deutscher Sicht?

Es wird sicherlich eine schwere Saison. Die Erwartungen liegen auf wenigen Schultern, bei den Frauen auf Franziska Preuß und Denise Herrmann, bei den Männern nach Arnd Peiffers Karriereende bei Benedikt Doll und Erik Lesser. In Peking wird es von der Tagesform abhängen, wobei deutsche Staffeln immer mit um die Medaillen kämpfen können.

Woran liegt es, dass die deutschen Biathlet:innen nach vielen erfolgsverwöhnten Jahren nicht mehr automatisch zu den Medaillenkandidat:innen gehören?

Der DSV hat bereits länger erkannt, dass uns der Übergang vom Juniorenbereich in den Weltcup nicht gelingt. Hier gegenzusteuern, neue Strukturen zu schaffen, das dauert, bis es von Erfolg gekrönt ist. In der öffentlichen Wahrnehmung haben Ausnahmetalente wie Magdalena Neuner und Laura Dahlmeier vielleicht auch überspielt, dass schon länger nicht mehr wie in meiner Zeit eine breite Basis mit vier oder fünf Athleten vorhanden war, die aufs Podium laufen konnten. Ich sehe zudem, dass es inzwischen eine andere Generation ist, bei der Trainer gefordert sind, die letzten Prozente herauszukitzeln. Man muss die Sportler finden und fördern, die die Mentalität mitbringen, die für den Leistungssport entscheidend ist.

Es ist deutlich, dass Du den Ausstieg aus der Loipe gut gemeistert hast. Was würdest Du der aktuellen Generation raten, wie man sich auf das Leben nach der sportlichen Karriere vorbereitet?

Man sollte die Zeit nach der sportlichen Karriere nie aus den Augen verlieren – und direkt nach Karriereende in den Sporthilfe Alumni-Club eintreten (*lacht*). Im Ernst, ich finde gut, dass die Sporthilfe hier vielfältige Angebote macht. Ich glaube aber auch, dass es okay ist, eine gewisse Zeit alles dem Sport unterzuordnen und die Chance zu nutzen, unter nahezu professionellen Bedingungen auf ein großes Ziel hinzuarbeiten. Als ich meine ersten großen Ziele erreicht hatte, habe ich mich parallel zum Sport auch um mein Leben danach gekümmert und ein Fernstudium „Internationales Management“ angefangen. Prinzipiell empfinde ich Sport und Ausbildung als eine fruchtbare Symbiose, weil das eine ein guter Ausgleich für das andere ist und umgekehrt.

Hast Du das Gefühl, die Eingangsfrage jetzt beantwortet zu haben?

Mein Motto ist „Spaß an der Vielfalt“. Aber um es auf den Punkt zu bringen, würde ich es so formulieren: Ich bin eine ehemalige Biathletin, deren Herz nach wie vor für den Sport und insbesondere für den Nachwuchssport schlägt. Dafür versuche ich mich einzubringen und dem Sport damit auch wieder etwas zurückzugeben. Ich hoffe, dass das Früchte trägt. ◀

+ Das komplette Interview auf www.sporthilfe.de

Medizinische Spitzenleistungen für Sportler die hoch hinaus wollen.



Knie

Schulter

Ellenbogen

Hüfte

Sprunggelenk

Die **ARCUS Kliniken** gehören zu Deutschlands größten Einrichtungen für **Orthopädie & Sporttraumatologie** und sind Servicepartner der Deutschen Sporthilfe.

Wir sind gerne auch für Sie da.

Foto: Maarten Duineveld | Unsplash



www.sportklinik.de
sporthilfe@sportklinik.de
Tel. 07231-60556-0



Jugend sieg

Die Sporthilfe-Auszeichnung als „**JUNIORSPORTLER:IN DES JAHRES**“ lässt auf eine große Karriere hoffen: Nicht wenige ehemalige Preisträger:innen starteten nach der Ehrung eine bemerkenswerte Laufbahn. Auch 2021 ehrten Deutsche Sporthilfe und Deutsche Telekom in der Sportstadt Düsseldorf in vier Kategorien die besten Nachwuchstalente Deutschlands.

SARAH VOGEL

Wer sich **Juniorsportler:innen des Jahres** vorstellt, denkt vermutlich zuerst an große Erfolge in jungen Jahren: nationale Spitze, EM- und WM-Titel in den Nachwuchsklassen, auf der Überholspur an die Weltspitze. Was auf viele vorherige Preisträger:innen tatsächlich zutrifft, entspricht bei Sarah Vogel nur der halben Wahrheit. 19 Jahre jung, bereits im vierten Jahr Sporthilfe-gefördert, aktuell in der Nachwuchselite-Förderung, Junioreuropameisterin 2021. Doch was die junge Stabhochspringerin ausmacht, sind nicht nur ihre jüngsten Triumphe, sondern ihr Weg dorthin – der alles andere als gradlinig verlief.

Der Sport wurde Sarah Vogel sprichwörtlich in die Wiege gelegt. Mutter Ute war Kajak-Fahrerin, Vater Michael Leichtathlet. Er bildet heute gemeinsam mit der ehemaligen Stabhochspringerin Anastasia Steinbeck das Trainergespann. In den Jahren 2018 und 2019 gehörte Vogel bereits einmal zur europäischen Spitze. Sie trainierte fleißig, ihre Bestmarken entwickelten sich stetig nach oben und auch die Erfolge stimmten. Doch 2020 und selbst noch in der ersten Hälfte des Jahres 2021 steckte der Wurm drin: Sie quälte sich durch Verletzungen, ihrer Corona-Impfung folgten ungewöhnlich starke Nachwirkungen und selbst um die Qualifikation für

die Junioren-EM musste sie durch eine Verletzung beim Abschlusstraining vor dem entscheidenden Qualifikationwettbewerb kurze Zeit bangen.

Diese persönlichen Rückschläge haben sie stärker gemacht und mental reifen lassen. Sarah Vogel stand zeitlich kurz vor dem Aufgeben, hat sich aus diesem Tief jedoch herausgekämpft und weiter an sich geglaubt. Neues Selbstvertrauen hat die Wahl-Hessin aus ihrem Erfolg, dem Junioren-EM-Titel mit fünffach (!) übertroffener persönlicher Bestleistung gewonnen. So wirkt sie nach der Auszeichnung als „Juniorsportlerin des Jahres“ bereits sehr gereift, wenn sie sagt, aus der langen Liste ihrer prominenten Vorgänger:innen eher Motivation zu schöpfen als Druck zu empfinden. Natürlich sind die Olympischen Spiele 2024 in Paris ein Ziel, aber die Biochemie-Studentin denkt Schritt für Schritt und geht ihre Herausforderungen realistisch an. Sie weiß, dass insbesondere im Winter das Training wieder zäh werden kann. Mit ihrer mentalen Stärke und den bereits überwundenen Rückschlägen scheint sie dafür aber besser gewappnet als früher. Denn sie hat gelernt: Der Weg auch zu kommenden Erfolgen muss nicht unbedingt gradlinig sein. ►



LAURA NOLTE & DEBORAH LEVI

Nachwuchssportlerinnen sind Laura Nolte und Deborah Levi vor allem noch auf dem Papier: Der besonders hohen Einstiegs-Altersgrenze im Bobsport ist es geschuldet, dass Pilotin Nolte, Jahrgang 1998, und ihre Anschieberin Levi, Jahrgang 1997, auch als amtierende Europameisterinnen und WM-Dritte bei den Erwachsenen (!) streng genommen noch als Juniorinnen gelten – seit diesem Jahr nun als ganz besonders ausgezeichnete. In der Kategorie „Mannschaft“ entschied sich die „Juniorsportler:in des Jahres“-Jury unter den nominierten Teams für die beiden Shooting-Stars im deutschen Bobsport.

Beide Athletinnen begannen ihre Karriere in der Leichtathletik, genauer gesagt im Sprint. Laura Nolte war die erste, die von der Tartan- auf die Eisbahn wechselte. Mit 16 Jahren folgte sie der anfangs eher scherzhaft gemeinten Einladung der am gleichen Ort trainierenden Bob-Sportlerinnen, sich doch einmal im Wintersport auszuprobieren. Es war ein perfektes Match, bei den Olympischen Jugendspielen 2016 gewann sie sensationell Gold im Monobob. Danach war klar, dass die damals 17-Jährige nicht mehr in die Leichtathletik zurückkehren und ihr Glück stattdessen auf dem Eis suchen würde. Seit 2018 wird Nolte von Deborah Levi angeschoben, die erst kurz zuvor ihre Sprint-Ambitionen aufgegeben hatte – aber in 11,70 Sekunden noch im Sommer 2021 eine neue persönliche 100-Meter-Bestleistung aufstellte.

In ihrem ersten gemeinsamen Jahr startete das Duo noch im Europacup, seit 2019 dann im Weltcup. Nach einem vor allem mental schwierigen Rückschlag bei der Weltmeisterschaft 2020 in Altenberg, bei der erst Levi kurz zuvor schwer erkrankt ausfiel und Nolte dann mit neuer Anschieberin stürzte, sind beide längst wieder zurück in der Spur. Inzwischen stehen mehrere zusammen errungene Weltcup-Siege auf dem Konto, dazu Gold bei der Junioren-WM 2021 und die eingangs erwähnten Medaillenerfolge bei den Meisterschaften der Seniorinnen. Nolte und Levi, das passt nicht nur sportlich, sondern auch menschlich hervorragend. Aus den beiden Ex-Sprinterinnen sind in der Eisbahn sehr gute Freundinnen geworden.

Vor wenigen Wochen qualifizierten sich Wirtschaftspsychologie-Studentin Nolte und Grundschullehrramts-Studentin Levi – die für ihre hervorragenden Leistungen in Sport und Studium im Sommer 2021 von Sporthilfe und Deutscher Bank sogar als „Sport-Stipendiatin des Jahres“ nominiert war – souverän erneut für den Weltcup. Und das in einem besonderen Jahr: 2022 peilen sie Edelmetall bei den Olympischen Winterspielen in Peking an. Und wollen damit in die Fußstapfen eines anderen ehemaligen „Juniorsportler des Jahres“ in der Mannschaft treten, Francesco Friedrich, der 2013 mit Gino Gerhardi ausgezeichnet wurde. Seine beiden Olympiasiege errang der Sachse allerdings mit anderen Anschiebern – ein Ziel, dass das Erfolgs-Duo Nolte/Levi 2022 nun allzu gerne gemeinsam erreichen möchte. ►



TALISO ENGEL

Vier Sekunden und zwei Hundertstel – so viel liegt zwischen dem deutschen Rekord über 100 Meter Brust von Fabian Schwingenschlögl und der Bestzeit von Taliso Engel. Oder besser: So wenig, denn Engel hat gegenüber dem elf Jahre älteren Olympia-Teilnehmer, der seinen Leistungszenit mit Anfang 30 erreichte, noch ein weiteres Handicap. Er ist von Geburt an sehbehindert, hat ein Sehvermögen von weniger als zehn Prozent. Im paralympischen Sport ist er als Paralympics-Sieger von Tokio, amtierender Welt- und Europameister aber schon mit 19 Jahren ein ganz Großer – und nun auch Juniorsportler des Jahres.

Die Diagnose bekam die Familie Engel aus der Nähe von Nürnberg, als Taliso zweieinhalb Jahre alt war: Dauerhafte Sehbehinderung, keine Aussicht auf Heilung oder Korrektur. Nichtsdestotrotz entwickelte sich Taliso zu einem positiv gestimmten Menschen, der offen auf Neues zugeht und seinen Alltag eigenständig meistert. Weil seine Mutter Cosima wollte, dass ihr Sohn gut und sicher schwimmen lernt, machte er früh Bekanntschaft mit dem Wasser. Im Becken orientiert er sich an der schwarzen Linie am Boden und der Leine zwischen den Bahnen. Leistungssport wurde daraus 2012, als Taliso Engel als Zehnjähriger erstmals an den Deutschen Kurzbahnmeisterschaften teilnahm.

Der weitere Weg des Schülers ist moderne Geschichte: 2018 wurde er Europameister, 2019 Weltmeister, 2021 wieder Europameister. Allein das ist schon Grund genug, ihn als

„Juniorsportler des Jahres“ auszuzeichnen – eine Ehre, die vor ihm unter anderem den Paralympics-Sieger:innen Anna-Lena Forster (Ski alpin, 2014), Johannes Floors (Leichtathletik, 2015) und Lindy Ave (Leichtathletik, 2017) zuteilwurde. Im September wurde Taliso dann endgültig zum „Gold-Engel“, als er in Tokio in seinen Läufen über 100 Meter Brust dreimal Weltrekord schwamm und die Konkurrenz im Finale um 1,5 Sekunden distanzierte. Das erste deutsche Paralympics-Gold im Schwimmen seit London 2012 und das gleich doppelt – Engels Triumph fand nur wenige Minuten nach dem Sieg von Elena Krawzow statt, die 2013 selbst als „Juniorsportlerin des Jahres“ ausgezeichnet worden war und deren früherer Coach damals in Franken auch einen Anteil an Engels Karriere hatte.

Gemeinsam mit der neun Jahre älteren Krawzow, die derzeit krankheitsbedingt mit dem Sport pausieren muss, taugt Engel nicht nur als sportliches Vorbild, sondern auch als Role Model für die gesamte paralympische Bewegung. Mit seinen Leistungen, aber auch mit seinem Auftreten und dem Umgang mit seinem Handicap ist er für den paralympischen Leistungssport ein Glücksfall, wenn es darum geht, für Medien und Öffentlichkeit attraktiver zu werden. Am Schwimmsport fasziniert Taliso Engel im Übrigen die Möglichkeit, sich und seine Technik immer weiter zu verbessern – hier und auch außerhalb des Beckens dürfte er in den kommenden Jahren zu den Führungspersönlichkeiten im Para-Sport gehören. ►



HANNAH PETERS

Recklinghausen wirbt als Teil der Metropolregion Rhein-Ruhr seit Jahren um Olympische Spiele in Deutschland, bislang ohne Erfolg. Werbung für die Stadt macht unweigerlich auch Gehörlosensportlerin Hannah Peters. Geboren und aufgewachsen in Recklinghausen und für den örtlichen RLC startend gewann die schwerhörige Leichtathletin dieses Jahr Bronze bei der Gehörlosen-WM, im 1.200 Kilometer entfernten Lublin in Polen. Doch die nächsten, noch weiter entfernten Ziele sind bereits gesteckt.

Den Weg in den Leistungssport wagte Hannah Peters 2018. Der Gebärdensprache nicht mächtig war sie anfangs sehr unsicher und schüchtern. Ihre Disziplin waren damals noch die 400 Meter und noch kürzere Sprintstrecken - inzwischen „nur“ noch ein kleiner Teil ihres sportlichen Repertoires. 2019 erlebte sie ihr Debüt im Nationaltrikot bei der Gehörlosen-Europameisterschaft in Bochum - der erste Schritt auf die internationale Bühne war damit verhältnismäßig nah an zuhause, sollte jedoch längst nicht ihr letzter sein.

Im Siebenkampf entdeckte sie ihre wahre Leidenschaft. Die „Umschulung“ schien zunächst sehr erfolgreich zu verlaufen, bis sie sich bei einem Wettkampf in der sechsten Disziplin,

dem Speerwurf, einen Kreuzbandriss zuzog. Eine lange Pause stand bevor und auch während ihrer Reha musste Peters auf Training in den meisten Disziplinen lange verzichten. Der Weg zurück zu alter körperlicher Verfassung war mühselig und erforderte große Disziplin. Ausgerechnet die Corona-Pandemie gab ihr ironischerweise den nötigen Raum, um nach und nach alle Disziplinen wieder ins Training aufzunehmen. Bis zu achtmal pro Woche trainiert sie neben ihrem Lehramtsstudium an den Universitäten Duisburg und Essen und hat ihr erfolgreiches Comeback im Siebenkampf vor allem ihrem Trainingsfleiß und Durchhaltevermögen zu verdanken.

Im Mai nächsten Jahres soll es noch etwas weiter vom Ruhrgebiet weggehen - 10.631 Kilometer, um genau zu sein. Die Deaflympics stehen auf dem Programm, die Weltspiele der Gehörlosen, und Hannah Peters gehört als mittlerweile festes Mitglied der Gehörlosennationalmannschaft nicht nur mit zum Team, sondern zu Deutschlands größten Medaillenhoffnungen. In die südbrasilianische Großstadt Caxias do Sul wird Peters wohl über 24 Stunden unterwegs sein. Dass langes Durchhalten für sie aber kein Problem mehr ist, hat die 22-Jährige inzwischen längst bewiesen. ◀



ENGAGIERTER ANTI-FASCHIST

Richter verweigerte den Hitlergruß und trat demonstrativ mit dem Reichsadler anstelle des Hakenkreuzes auf dem Trikot auf, was unter Strafe stand. Auch seinem jüdischen Manager Ernst Berliner (rechts im Bild) hielt er fest die Treue und bezeichnete die Nazis öffentlich als Verbrecherbande.

FREUND STATT FEIND

Er zählte französische, belgische und niederländische Sportlerkollegen zu seinen engsten Freunden. Bei Kriegsausbruch - Richter hatte just am 1. September 1939 Bronze bei der WM gewonnen, die dann abgebrochen wurde - äußerte er öffentlich, dass er niemals auf seine Freunde schießen werde, gegen die er gerade noch Rennen gefahren sei.

GRUND FÜR DIE VERHAFTUNG

Auf seinem Weg in die Schweiz trug er nur leichtes Gepäck mit sich und sein Fahrrad - es war die normale Ausrüstung für die Zugreise zu einem Rennen. Dennoch wurde er vor dem Grenzübertritt gezielt gefilzt. Die Zöllner fanden im Reifen seines Rades 12.700 Reichsmark versteckt.



DER DEUTSCHE ACHTZYLINDER

Für die Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles fehlte dem Verband das Geld für Richters Reise in die USA. Dafür wurde er im gleichen Jahr in Rom sensationell Amateur-Weltmeister. Tausende Kölner jubelten ihm bei seiner Heimkehr zu. Auch in Frankreich wurde der „deutsche Achtzylinder“, wie französische Zeitungen Richter getauft hatten, nach dem zweimaligen Gewinn des Grand Prix de Paris ein Star.

Der Anti-Nazi

Als Weltmeister im Bahnsprint der Amateure gehörte **ALBERT RICHTER** in den 1930er Jahren zu den populärsten deutschen Sportlern. Als engagierter Antifaschist stellt er sich gegen das NS-Regime und bezahlte dafür mit seinem Leben.

Bei der WM 1934 in Leipzig erregte Albert „Teddy“ Richter nicht nur mit seiner Silbermedaille Aufmerksamkeit: Er war der einzige deutsche Athlet, der bei der Siegerehrung nicht den Hitlergruß zeigte. Seine Haltung blieb dem NS-Regime nicht verborgen. Die Gestapo versuchte, ihn zur Mitarbeit zu zwingen, ließ ihn nur wegen seiner großen sportlichen Erfolge lange Zeit gewähren.

Nach Kriegsbeginn plante der achtfache WM-Medaillengewinner seine Flucht in die Schweiz. Am Silvestertag 1939 setzte er sich in den Zug nach Basel. Am Grenzübergang in Weil am Rhein filzten ihn Zöllner und fanden Geld, das er einem in die Schweiz geflüchteten Juden übergeben wollte. Richter wurde ins Gerichtsgefängnis gebracht. Sein Bruder fand ihn dort zwei Tage später tot auf, die Kleidung voller Blut und Löcher, die offensichtlich von Einschüssen stammten. Man teilte dem Bruder mit, dass Albert sich erhängt habe. An Selbstmord glaubten jedoch weder Radfahrerkollegen noch Familienangehörige. Alles spricht dafür, dass er nach Folterungen von der Gestapo erschossen worden war.

Nach seinem angeblichen Selbstmord entfernte der Deutsche Radfahrer-Verband Richter aus den Siegerlisten. „Sein Name ist für alle Zeiten in unseren Reihen gelöscht“, verkündete 1940 die Verbandszeitung – und tatsächlich geriet der Kölner im West-Deutschland der Nachkriegszeit in Vergessenheit. Nichts erinnerte mehr an den einst so erfolgreichen Sportler. Erst 1989 brachte ein Dokumentarfilm sein tragisches Schicksal ans Licht und stieß einen Erinnerungsprozess an. ◀

UNGEKLÄRTE TODESUMSTÄNDE

Zuerst hieß es, er habe einen Ski-Unfall erlitten und sei an den Folgen gestorben. Dann, er sei auf der Flucht erschossen worden. Schließlich blieb man bei der nicht glaubwürdigen Selbstmord-Theorie. Trotz von seinem Manager nach dem Krieg angestoßener staatsanwaltlicher Ermittlungen sowie jahrelanger Recherche konnte sein Tod bis heute nicht vollständig aufgeklärt werden.



Die Deutsche Sporthilfe Medaillengewinner



23.07. - 08.08.2021

Olympische Spiele

GOLD

Ricarda Funk (Kanuslalom/Kajak-Einer)

Dressurreiten/Mannschaft

Dorothee Schneider, Jessica von Bredow-Werndl, Isabell Werth

Jessica von Bredow-Werndl

(Dressurreiten/Einzel)

Alexander Zverev

(Tennis/Einzel)

Julia Krajewski

(Vielseitigkeitsreiten/Einzel)

Aline Rotter-Focken

(Ringeln/bis 76 kg)

Malaika Mihambo

(Leichtathletik/Weitsprung)

Bahnradspport/Mannschaftsverfolgung

Franziska Brauße, Lisa Brennauer, Lisa Klein, Mieke Kröger

Florian Wellbrock

(Schwimmen/10 km)

Kanurennspport/Kajak-Vierer

Max Lemke, Tom Liebscher, Ronald Rauhe, Max Rendschmidt

SILBER

Eduard Trippel (Judo/bis 90 kg)

Isabell Werth (Dressurreiten/Einzel)

Jason Osborne & Jonathan Rommelmann

(Rudern/Leichtgewichts-Doppelzweier)

Rudern/Achter

Laurits Follert, Malte Jakschik, Torben Johannesen, Hannes Ocik, Olaf Roggensack, Martin Sauer, Richard Schmidt, Jakob Schneider, Johannes Weiffenfeld

Kristin Pudenz (Leichtathletik/Diskus)

Lea Sophie Friedrich & Emma Hinze

(Bahnradspport/Teamsprint)

Lukas Dauser (Turnen/Barren)

Susann Beucke & Tina Lutz (Segeln/49er FX)

Max Hoff & Jacob Schopf

(Kanurennspport/Kajak-Zweier)

Jonathan Hilbert

(Leichtathletik/50 km Gehen)

Tischtennis/Team

Timo Boll, Patrick Franziska, Dimitri Ovtcharov

BRONZE

Bogenschießen/Recurve Mannschaft

Michelle Kroppen, Charline Schwarz, Lisa Unruh

Lena Hentschel & Tina Punzel

(Wasserspringen/Synchron 3-Meter-Brett)

Sideris Tasiadis

(Kanuslalom/Canadier-Einer)

Sarah Köhler (Schwimmen/1500 m Freistil)

Patrick Hausding & Lars Rüdiger

(Wasserspringen/Synchron 3-Meter-Brett)

Anna-Maria Wagner (Judo/bis 78 kg)

Andrea Herzog

(Kanuslalom/Canadier-Einer)

Hannes Aigner (Kanuslalom/Kajak-Einer)

Dimitri Ovtcharov (Tischtennis/Einzel)

Judo/Mixed-Team

Johannes Frey, Karl-Richard Frey, Jasmin Grabowski, Katharina Menz, Dominic Ressel, Giovanna Scoccimarro, Sebastian Seidl, Theresa Stoll, Martyna Trajdos, Eduard Trippel, Anna-Maria Wagner, Igor Wandtke

Florian Wellbrock

(Schwimmen/1500 m Freistil)

Sebastian Brendel & Tim Hecker

(Kanurennspport/Canadier-Zweier)

Erik Heil & Thomas Plöbel (Segeln/49er)

Paul Kohlhoff & Alicia Stuhlhemmer

(Segeln/Nacra 17)

Denis Kudla (Ringeln/bis 87 kg)

Frank Stäbler (Ringeln/bis 67 kg)

gratuliert allen deutschen :innen von Tokio 2020



BRONZE

Denise Schindler
(Radsport/Bahn Einzelverfolgung)

Verena Schott (Schwimmen/200 m Lagen)

Lindy Ave (Leichtathletik/100 m)

Verena Schott (Schwimmen/100 m Brust)

Johannes Floors (Leichtathletik/100 m)

Niko Kappel (Leichtathletik/Kugelstoßen)

Leon Schäfer (Leichtathletik/100 m)

Regine Mispelkamp
(Dressreiten/Freestyle)

Stephanie Grebe (Tischtennis/Einzel)

Sebastian Dietz (Leichtathletik/Kugelstoßen)

Kerstin Brachtendorf
(Radsport/Einzelzeitfahren Straße)

Angelika Dreock- Käser
(Radsport/Einzelzeitfahren Straße)

Matthias Schindler
(Radsport/Einzelzeitfahren Straße)

Michael Teuber
(Radsport/Einzelzeitfahren Straße)

Ali Lacin (Leichtathletik/200 m)

Verena Schott (Schwimmen/100 m Rücken)

Thomas Rau & Björn Schnake
(Tischtennis/Team)

Felicia Laberer (Kanurennsport/Einzel)



24.08. - 05.09.2021

Paralympische Spiele

GOLD

Valentin Baus (Tischtennis/Einzel)

Martin Schulz (Triathlon)

Felix Streng (Leichtathletik/100 m)

Jana Majunke
(Radsport/Einzelzeitfahren Straße)

Annika Zeyen
(Radsport/Einzelzeitfahren Straße)

Markus Rehm (Leichtathletik/Weitsprung)

Natascha Hiltrop
(Schießen/Luftgewehr liegend)

Taliso Engel (Schwimmen/100 m Brust)

Elena Krawzow (Schwimmen/100 m Brust)

Jana Majunke (Radsport/Straßenrennen)

Johannes Floors (Leichtathletik/400 m)

Edina Müller (Kanurennsport/Einzel)

Lindy Ave (Leichtathletik/400 m)

SILBER

Leon Schäfer (Leichtathletik/Weitsprung)

Thomas Schmidberger (Tischtennis/Einzel)

Frances Herrmann (Leichtathletik/
Speerwurf)

Irmgard Bensusan (Leichtathletik/200 m)

Vico Merklen
(Radsport/Einzelzeitfahren Straße)

Steffen Warias
(Radsport/Einzelzeitfahren Straße)

Annika Zeyen (Radsport/Straßenrennen)

Angelika Dreock- Käser
(Radsport/Straßenrennen)

Thomas Brühle & Thomas Schmidberger
(Tischtennis/Team)

Irmgard Bensusan (Leichtathletik/100 m)

Natascha Hiltrop
(Schießen/KK-Gewehr 50 m
Dreistellungskampf)

Felix Streng (Leichtathletik/200 m)

18.05. - 30.11.2021

Deutsche Erfolge

DIE DEUTSCHE SPORTRHILFE GRATULIERT den geförderten Athlet:innen zu ihren internationalen Erfolgen bei Welt- und Europameisterschaften.

GOLD

WM Nele Alder-Baerens (Gehörlosen-Leichtathletik) — Elena Apel (Kanuslalom) Nikias Arndt (Radsport) — Alexander Bley (Gehörlosen-Leichtathletik) — Franziska Brauße (Radsport) — Lisa Brennauer (Radsport) — Angelika Dreock-Käser (Para-Radsport) — Yannick Flohé (Klettern) Lea Sophie Friedrich (Radsport) — Ricarda Funk (Kanuslalom) — Pauline Grabosch (Radsport) — Maike Hausberger (Para-Radsport) — Emma Hinze (Radsport) — Lisa Klein (Radsport) — Janine Kohlmann (Moderner Fünfkampf) — Mieke Kröger (Radsport) — Rebecca Langrehr (Moderner Fünfkampf) — Jana Majunke (Para-Radsport) Tony Martin (Radsport) — Conrad Scheibner (Kanurennsport) — Annika Schleu (Moderner Fünfkampf) — Martin Schulz (Para-Triathlon) Andreas Seewald (Mountainbike) — Pierre Senska (Para-Radsport) — Laura Süßmilch (Radsport) — Anna Maria Wagner (Judo) Maximilian Walscheid (Radsport) — Annika Zeyen (Para-Radsport) **EM** Anja Adler (Para-Kanu) — Heike Albrecht-Schröder (Gehörlosen-Tennis) — Amelie Bayerl (Beachhandball) — Timo Boll (Tischtennis) Giannina Bonnemann (Wasserski) — Franziska Brauße (Radsport) — Urs Breitenberger (Gehörlosen-Tennis) — Sebastian Brendel (Kanurennsport) — Lisa Brennauer (Radsport) Katrin Butterer (Schießen) — Benedikt Duda (Tischtennis) — Taliso Engel (Para-Schwimmen) — Katharina Filter (Beachhandball) Ruwen Filus (Tischtennis) — Patrick Franziska (Tischtennis) — Franziska Freudenberger (Jiu-jitsu) — Magdalena Frey (Beachhandball) Lea Sophie Friedrich (Radsport) — Frederic Funk (Triathlon) — Belen Gettwart (Beachhandball) Denise Grahl (Para-Schwimmen)

Tim Hecker (Kanurennsport) — Max Hoff (Kanurennsport) — Jonathan Horne (Karate) Shara Hubrich (Karate) — Sarah Irmiler (Beachhandball) — Monika Karsch (Schießen) — Isabel Kattner (Beachhandball) — Annett Kaufmann (Tischtennis) — Lena Klingler (Beachhandball) Johanna Kneer (Karate) — Lucie Kretzschmar (Beachhandball) — Mieke Kröger (Radsport) Felica Laberer (Para-Kanu) — Helen Langehanenberg (Pferdesport) — Max Lemke (Kanurennsport) — Tom Liebscher (Kanurennsport) — Laura Lindemann (Triathlon) — Chantal Mantz (Tischtennis) Merle Menje (Para-Leichtathletik) — Nadine Messerschmidt (Schießen) — Jana Messerschmidt (Karate) — Mathias Mester (Para-Leichtathletik) — Anna Miggou (Karate) Nina Mittelham (Tischtennis) — Amelie Möllemann (Beachhandball) — Dang Qiu (Tischtennis) — Ronald Rauhe (Kanurennsport) Markus Rehm (Para-Leichtathletik) — Lena Charlotte Reissner (Radsport) — Max Rendschmidt (Kanurennsport) — Michelle Schäfer (Beachhandball) — Dorothee Schneider (Pferdesport) — Jacob Schopf (Kanurennsport) Andreas Seewald (Mountainbike) — Elena Krawzow (Para-Schwimmen) — Xiaona Shan (Tischtennis) — Petrisa Solja (Tischtennis) Maximilian Spies (Motorrad) — Kay Stumper (Tischtennis) — Liv-Charlotte Süchting (Beachhandball) — Laura Süßmilch (Radsport) — Andre Thieme (Pferdesport) Doreen Vennekamp (Schießen) — Jessica von Bredow-Werndl (Pferdesport) — Kirsten Walter (Beachhandball) — Florian Wellbrock (Schwimmen) — Christine Wenzel (Schießen) Isabell Werth (Pferdesport) — Martina Willing (Para-Leichtathletik) — Carina Wimmer (Schießen) — Sabine Winter (Tischtennis)

SILBER

WM Elena Apel (Kanuslalom) — Ester Bode (Para-Kanu) — Kerstin Brachtendorf (Para-Radsport) — Franziska Brauße (Radsport) Sebastian Brendel (Kanurennsport) — Marvin Dogue (Moderner Fünfkampf) — Patrick Dogue (Moderner Fünfkampf) — Tim Fischer (Segeln) — Lea Sophie Friedrich (Radsport) Fabian Graf (Segeln) — Maike Hausberger (Para-Radsport) — Nina Hemmer (Ringeln) Martin Hiller (Kanurennsport) — Shara Hubrich (Karate) — Fabian Liebzig (Moderner Fünfkampf) — Jana Majunke (Para-Radsport) — Philipp Martin (Klettern) Vico Merklein (Para-Radsport) — Matthias Pfeleiderer (Trampolinturnen) — Pauline Schäfer-Betz (Geräteturnen) — Denise Schindler (Para-Radsport) — Matthias Schindler (Para-Radsport) — Tobias Schultz (Kanurennsport) — Elke van Engelen (Para-Triathlon) — Fabian Vogel (Trampolinturnen) Annika Zeyen (Para-Radsport) **EM** Lisa Altenburg (Hockey) — Victor Aly (Hockey) Katharina Bauernschmidt (Para-Kanu) Esther Bode (Para-Kanu) — Giannina Bonnemann (Wasserski) — Niklas Bossert (Hockey) — Gina Böttcher (Para-Schwimmen) Jonas Breinlinger (Triathlon) — Urs Breitenberger (Gehörlosen-Tennis) — Sebastian Brendel (Kanurennsport) — Janina Breuer (Para-Schwimmen) — Svenja Brunckhorst (3x3 Basketball) — Andreas Dibowski (Pferdesport) Marcus Ehning (Pferdesport) — Jette Fleschütz (Hockey) — Alexandra Försterling (Golf) Lea Sophie Friedrich (Radsport) — Florian Fuchs (Hockey) — Benedikt Fürk (Hockey) Hannah Gablac (Hockey) — Pauline Grabosch (Radsport) — Denise Grahl (Para-Schwimmen) Hanna Granitzki (Hockey) — Sonja Greinacher (3x3 Basketball) — Johannes Große (Hockey) Martin Häner (Hockey) — Anne Haug (Triathlon) — Franziska Hauke (Hockey) Tobias Hauke (Hockey) — Tim Hecker (Kanurennsport) — Pauline Heinz (Hockey)



Frances Herrmann (Para-Leichtathletik) — Timm Herzbruch (Hockey) — Teo Hinrichs (Hockey) — Kira Horn (Hockey) — Shara Hubrich (Karate) — Lisa Jahn (Kanurennsport) — Michael Jung (Pferdesport) — Monika Karsch (Schießen) — Paul-Philipp Kaufmann (Hockey) — Ingrid Klimke (Pferdesport) — Sophie Koch (Kanurennsport) — Michelle Kroppen (Bogenschießen) — Nathalie Kubalski (Hockey) — Christian Kukuk (Pferdesport) — Laura Lindemann (Triathlon) — Nike Lorenz (Hockey) — Lasse Lührs (Triathlon) — Mira Jeanne Maack (Para-Schwimmen) — Pia Märtens (Hockey) — Merle Menje (Para-Leichtathletik) — Jana Messerschmidt (Karate) — Lena Micheel (Hockey) — Marco Miltkau (Hockey) — Nina Mittelham (Tischtennis) — Linus Müller (Hockey) — Katharina Müller (3x3 Basketball) — Nicole Nicoletzick (Para-Leichtathletik) — Seline Oruz (Hockey) — Timur Oruz (Hockey) — Dmitri Ovtcharov (Tischtennis) — Cecile Pieper (Hockey) — Alessa-Catriona Pröpster (Radsport) — Luana Rodefild (Basketball) — Christopher Rühr (Hockey) — Sebastian Schäffer (Gehörlosen-Tennis) — Maike Schaubig (Hockey) — Conrad Scheibner (Kanurennsport) — Verena Schott (Para-Schwimmen) — Anne Schröder (Hockey) — Charline Schwarz (Bogenschießen) — Xiaona Shan (Tischtennis) — Anna Siemer (Pferdesport) — Julia Sonntag (Hockey) — Alexander Stadler (Hockey) — Constantin Staib (Hockey) — Charlotte Stapenhorst (Hockey) — Lisa Tertsch (Triathlon) — Andre Thieme (Pferdesport) — Lisa Unruh (Bogenschießen) — Justus Weigand (Hockey) — Niklas Wellen (Hockey) — Isabell Werth (Pferdesport) — David Will (Pferdesport) — Lukas Windfelder (Hockey) — Sabine Winter (Tischtennis) — Amelie Wortmann (Hockey) — Sonja Zimmermann (Hockey) — Martin Zwicker (Hockey)



Para-Triathlet **Martin Schulz** sowie **Pauline Grabosch** und **Lea Sophie Friedrich** freuen sich über WM-Gold

BRONZE

WM Franz Anton (Kanuslalom) — Nina Benz (Mountainbike) — Stefan Böttcher (Radsport) — Kerstin Brachtendorf (Para-Radsport) — Maximilian Brandl (Mountainbike) — Lena Dieter (Para-Triathlon) — Angelika Dreock-Käser (Para-Radsport) — Ronja Eibl (Mountainbike) — Joachim Eilers (Radsport) — Moritz Florstedt (Kanurennsport) — Bernd Jeffré (Para-Radsport) — Marc Jurczyk (Radsport) — Leon Kaiser (Mountainbike) — Paul Kohlhoff (Segeln) — Mieke Kröger (Radsport) — Horst Lehr (Ringens) — Vico Merklein (Para-Radsport) — Hannah Peters (Gehörlosen-Leichtathletik) — Paul Schehl (Mountainbike) — Anna Schell (Ringens) — Denise Schindler (Para-Radsport) — Nick Schröter (Radsport) — Roland Schwarz (Ringens) — Luca Schwarzbauer (Mountainbike) — Theresa Stoll (Judo) — Alicia Stuhlemmer (Segeln) — Michael Teuber (Para-Radsport) — Elke van Engelen (Para-Triathlon) — Sina van Thiel (Mountainbike) — Sofia Wiedenroth (Mountainbike) — Annika Zeyen (Para-Radsport) **EM** Marlies Dreblow (Sitzvolleyball) — Tanja Krosse (Sitzvolleyball) — Emira Abbes (Curling) — Dominik Albrecht (Sitzvolleyball) — Nina Benz (Mountainbike) — Anne-Kathrin Berndt (Sitzvolleyball) — Noah Bitsch (Karate) — Karla Borger (Beach-Volleyball) — Gina Böttcher (Para-Schwimmen) — Marie Brämer-Skowronek (Para-Leichtathletik) — Janina Breuer (Para-Schwimmen) — Daniela Cierpka (Sitzvolleyball) — Sebastian Dietz (Para-Leichtathletik) — Ronja Eibl (Mountainbike) — Joachim Eilers (Radsport) — Marlene Endrolath (Para-Schwimmen) — Janne Sophie Engleiter (Para-Leichtathletik)

Yannis Fischer (Para-Leichtathletik) — Magnus Fischer (Sitzvolleyball) — Klara-Hermine Fomm (Curling) — Isabel Gose (Schwimmen) — Lars Gräter (Mountainbike) — Denise Grahl (Para-Schwimmen) — Stefan Hähnlein (Sitzvolleyball) — Mia Höhne (Curling) — Max Hoff (Kanurennsport) — Daniela Jentsch (Curling) — Analena Jentsch (Curling) — Leon Kaiser (Mountainbike) — Niko Kappel (Para-Leichtathletik) — Tim Krippendorf (Bogenschießen) — Mieke Kröger (Radsport) — Annette Kummer (Para-Kanu) — Finja Lipp (Mountainbike) — Mira Jeanne Maack (Para-Schwimmen) — Janine Meissner (Bogenschießen) — Edina Müller (Para-Kanu) — Inga Orłowski (Sitzvolleyball) — Tobias Pollap (Para-Schwimmen) — Sabrina Hering-Pradler (Kanurennsport) — Jaschar Salmanow (Jiu-jitsu) — Niklas Schehl (Mountainbike) — Conrad Scheibner (Kanurennsport) — Torben Schiewe (Sitzvolleyball) — Michelle Schiffler (Sitzvolleyball) — Alexander Schiffler (Sitzvolleyball) — Torben Schmidke (Sitzvolleyball) — Ronja Schmölders (Sitzvolleyball) — Sonja Scholten (Sitzvolleyball) — Jacob Schopf (Kanurennsport) — Verena Schott (Para-Schwimmen) — Jürgen Schrapp (Sitzvolleyball) — Mathias Schulze (Para-Leichtathletik) — Sven Schwarz (Schwimmen) — Elisabeth Sieck (Sitzvolleyball) — Julia Sude (Beach-Volleyball) — Lena Talabudzinow (Sitzvolleyball) — Mathis Tigler (Sitzvolleyball) — Martin Vogler (Sitzvolleyball) — Robin Walter (Schießen) — Tom Wannemacher (Sitzvolleyball) — Heiko Wiesenthal (Sitzvolleyball) — Moritz Wieser (Bogenschießen)

Sportlergrüße

AUS BRIEFEN, KARTEN, MAILS UND POSTS AN DIE DEUTSCHE SPORThILFE



Aline Rotter-Focken (Ringen) – „Die Beste 2021“



Leopold Reimann (Para-Rudern) sagt Danke für die Bauerfeind Sports Recovery Compression Socks



Liebe Sporthilfe,
 ihr seid aus dem Deutschen Sporthilfe
 nicht wegzudenken! Ich bin auch so sehr
 dankbar für die vielen Jahre der Unterstützung!
 Auch jetzt - nur eben als „Mami“
 DANCE! Eure Paula

Pamela Dutkiewicz (Leichtathletik) bleibt nach ihrem Karriereende der Sporthilfe-Familie im Sporthilfe Alumni-Club erhalten



Das Frauen-Skull-Team grüßt aus Tokio



Michael Teuber (Para-Radsport)

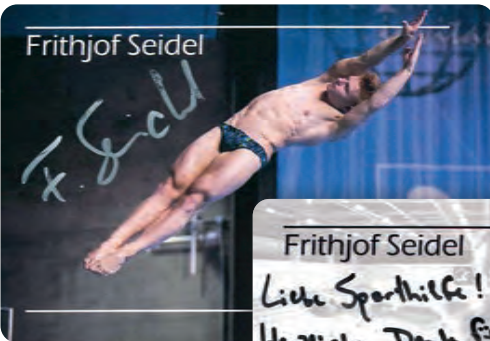




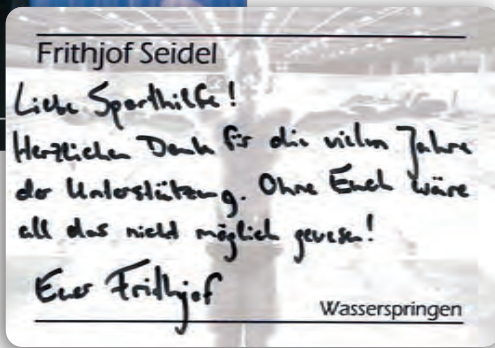
Silke Sollfrank (Parkour), gefördert über die Sporthilfe-Projektmarke „Our House“



Monika Karsch (Schießen)



Frithjof Seidel (Wasserspringen)



Liebes Sporthilfe-Team,
Tokyo 2020 – mein großes Ziel, an den Paralympics teilzunehmen, habe ich erreicht! Nicht zuletzt auch durch eure Unterstützung in den vergangenen Jahren.
Die Zeit in Tokyo war für mich ein absolutes Highlight in meinem bisherigen Leben. Einer dieser außergewöhnlichen Athleten zu sein und alles für sein Land, seine Familie, seine Freunde und Unterstützer zu geben, fühlt sich einfach mega toll an. Besonders beeindruckt hat mich das friedliche Miteinander aller, die bei den Paralympics dabei waren. Dabei war egal, wie man aussieht oder ob man läuft oder rollt oder an was man glaubt.
Danke, dass ihr mir diese Erlebnisse und diese Erfahrung durch eure Unterstützung ermöglicht habt.
Nach den Paralympics ist vor den Paralympics! Mein nächstes großes Ziel ist Paris 2024. Ich würde mich freuen, wenn wir dieses Ziel auch wieder gemeinsam erreichen.
Viele Grüße Maurice Schmidt

Maurice Schmidt (Rollstuhl-Fechten)



Kilian Ort (Tischtennis) sagt Danke an das sehkraft Augenzentrum

„Die Zeichen stehen auf Umbruch“

Von Beachvolleyballerin **KARLA BORGER**,
Präsidentin von Athleten Deutschland

Am 30. Oktober wurde ich zur Präsidentin von Athleten Deutschland, der unabhängigen Interessenvertretung der Kaderathlet:innen, gewählt. Seitdem bekomme ich E-Mails und Briefe von den unterschiedlichsten Menschen. Sie gratulieren mir zu meinem Amt und wünschen mir Glück – sogar Minister Horst Seehofer hat für mich ein paar Zeilen zu Papier gebracht. Zwar freue ich mich über die netten Worte, aber gleichzeitig fühlt es sich ziemlich eigenartig an. Denn Präsidentin zu sein, ist mir gar nicht so wichtig. Im Grunde will ich nur eines: Athlet:innen helfen – und zwar so gut ich kann. Ich will mich beispielsweise dafür einsetzen, dass jede und jeder die Trainingsbedingungen erhalten, die sie oder er für maximalen Erfolg benötigen. Und dass diese Bedingungen nicht vom Verband diktiert werden, sondern die Athlet:innen mitbestimmen, wer sie trainiert und selber entscheiden, welcher Stützpunkt das beste Angebot für sie macht.


Wenn man Athlet:innen möglichst gut helfen will, hat man als Präsidentin von Athleten Deutschland beste Voraussetzungen. Ich habe den Verein 2017 mitgegründet, er lag mir von Beginn an am Herzen. Seitdem ist etliches passiert: Aus 45 sind über 1.400 Mitglieder geworden. Wir haben eine professionelle Geschäftsstelle in Berlin und sind zu einem echten Player in der Sportpolitik gereift. Athleten Deutschland wird gehört. Mein Dank an dieser Stelle gilt unserem Vorgängerpräsidium: Max Hartung, Manuela Schmermund, Amélie Ebert, Moritz Geisreiter, Jonathan Koch, Marc Zwiebler – ihr habt etwas Großartiges geschaffen. Auch wenn ihr jetzt euren Weg weiter geht – Athleten Deutschland bleibt.

Die Zeichen im deutschen Sport stehen auf Umbruch. Im DOSB wechselt die Führung, im Bund nimmt eine neue Regierung die Arbeit auf, auch die Sporthilfe geht zunehmend neue Wege. Bei Athleten Deutschland sehen wir diese Veränderungen als Chance. Für neue Ideen und neue Partnerschaften. Wir wollen unsere Stimme nutzen, um den Wandel mitzugestalten. Dabei kennen wir beileibe nicht alle Antworten, aber sind sicher, dass wir die richtigen Fragen stellen.

So selbstbewusst das klingen mag, ich habe großen Respekt vor meiner neuen Aufgabe. Deswegen bin ich heilfroh, dass ich ein starkes Team an meiner Seite weiß: Tobias Preuß (ehemaliger Wasserballspieler und Vizepräsident), Fabienne Königstein (Marathonläuferin), Mareike Miller (Rollstuhlasketballspielerin), Lukas Kohl (Kunstradfahrer), Dajana Eitberger (Rennrodeln) und Léa Krüger (Säbelfechten) – wir gehen das gemeinsam an!

Außerdem steht die Geschäftsstelle von Athleten Deutschland hinter uns. Das Team hat Wissen bewahrt und kann so für Kontinuität sorgen. Schon allein das ist ein Novum. Bisher musste jede neugewählte Athletenvertretung wieder bei Null anfangen.

Ich bin schon immer Teamspielerin gewesen. Mir ist klar: die großen Themen werden wir nur im Team aus Athlet:innen, Verbänden, der Politik und natürlich auch der Sporthilfe und ihren Partner:innen stemmen können. Ich freue mich sehr darauf mit Euch allen loszulegen und den Spitzensport in Deutschland wieder nach vorne zu pushen!“ ◀



*Denise Schindler,
Deutsche Paralympische Mannschaft,
Radsportlerin*

TELEKOM FÜR DEUTSCHLAND.

Wer um olympische und paralympische Ehren kämpft, der beweist Professionalität, Teamgeist und die Fähigkeit, für sein großes Ziel harte Arbeit auf sich zu nehmen.

Das macht Spitzensportler zu echten Vorbildern, zu Menschen, deren Engagement und deren Aktivitäten die Deutsche Telekom gerne unterstützt – auch und besonders in schwierigen Zeiten.

Deshalb sind wir stolzer Partner der paralympischen und Sporthilfe-geförderten olympischen Athleten.



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

15.9.2021 – 7.2.2022

© Zhang Xu Zhan. Courtesy of the artist and Project Fulfill Art Space

Deutsche Bank "Artists of the Year"

MAXWELL ALEXANDRE
CONNY MAIER
ZHANG XU ZHAN

PalaisPopulaire
by Deutsche Bank

Unter den Linden 5, 10117 Berlin
db-palaispopulaire.de

